Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 264 — Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 18. November 1937. — **61. Jahrg.**

Raum ohne Volk.

Ein Weltreich sucht 100 Millionen Menschen.

Das **Britische Weltreich** besteht aus Großbritannien und Nordirland, dem Kaiserreich Indien, den Dominien, den Kolonien und Schutzgebieten, mit einem Flächeninhalt von 39,9 Millionen (Polen: 388 390 Quadratkilometer, 34,2 Millionen Einwohner; Deutsches Reich: 472 037 Quadratkilometer, 67 Millionen Einwohner) Quadratkilometer und 480 Millionen Einwohnern. Betrachten wir die Bevölkerungslage in den Ländern, die für eine Zuwanderung von Europäern in breitestem Maße geeignet sind.

Das ist vor allem **Kanada**. Von seiner Gesamtfläche von 9,5 Millionen Quadratkilometern sind Landflächen von über 5 Millionen Quadratkilometer besiedlungsfähig. Es leben heute auf ihnen rund 11 Millionen Menschen, also etwas über zwei auf einen Quadratkilometer. Von den 7,7 Millionen Quadratkilometer Gesamtfläche Australiens sind schätzungsweise 4,5 Millionen Quadratkilometer besiedlungsfähig. Sie beherbergen heute etwa 7 Millionen Menschen, also etwa 1,5 auf einen Quadratkilometer. Und **Neuseeland** mit seinen 269 434 Quadratkilometer bewohnbarer Fläche und heute 1,5 Millionen Menschen hat damit annähernd sechs Einwohner je Quadratkilometer. Der Bevölkerungsdünnheit dieser drei Länder gegenüber hat Deutschland eine Bevölkerungsdichte von über 142 auf einen Quadratkilometer; Polen eine solche von 33 auf einen Quadratkilometer.

Diese Zahlen zeigen deutlich, wie ungeheuer viel Platz für Menschen allein noch in diesen drei britischen Reichsländern es gibt. Für Kanada schätzt man mindestens 50 Millionen Menschen als erforderlich. Andere Schätzungen bezeichnen gar 100 Millionen Menschen als wünschenswert und durchaus tragbar. Das wären immer erst 20 Menschen auf einen Quadratkilometer der besiedlungsfähigen Flächen! Für Australien rechnet man etwa 45 Millionen Einwohner, und die Aufnahmefähigkeit von Neuseeland wird auf annähernd 15 Millionen Einwohner geschätzt. **Das sind, gering gerechnet, 100 Millionen Menschen, die allein diese drei britischen Reichsländer benötigen, um ihre Flächen aufzufüllen!**

Woher aber diese Massen nehmen? Es gibt da nur zwei Wege: entweder natürlichen Zuwachs durch Geburtensteigerung oder eine künstliche Auffüllung durch Einwanderung. Wie aussichtslos ein natürlicher Bevölkerungszuwachs unter den jetzigen Umständen bleiben muß, ergibt die Tatsache, daß die jährliche natürliche Zunahme in Kanada 11,1 je Tausend, in Australien 7,9 und in Neuseeland 8,6 je Tausend der Bevölkerung beträgt. Auf diese Weise wird zum Beispiel Kanada in dreißig Jahren erst eine Bevölkerung von rund 15 Millionen aufweisen.

Um die Dominions lebens- und verteidigungsfähig zu erhalten, um ihr Menschen„defizit" auszugleichen, müßten ihnen jährlich mindestens 200 000 Menschen zuwandern. Aber die früher von Großbritannien ausgehende Auswanderungsflut hat sich längst in eine Ebbe verwandelt. Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung" mitteilt, verlor zwischen 1930 und 1936 Australien 30 000 Einwohner englischen Blutes durch Auswanderung. Und von Kanada wanderten in den fünf Jahren 1931/35 etwa 60 000 Briten mehr nach Großbritannien zurück, als von dort nach Kanada einwanderten. Daß aber das englische Mutterland diese 200 000 Menschen jährlich auch gar nicht mehr stellen kann, ist eine zwar unbequeme, jedoch unbestreitbare Tatsache. **Nach dem augenblicklichen Geburtenstand berechnet, wird sich die jetzt noch 41 Millionen ausmachende Bevölkerung Englands bis 1970 auf 34 Millionen verringern.**

Man will Briten, um den britischen Bevölkerungsgrundstock überwiegend zu erhalten und um „die Rasse nicht zu verschlechtern". Tatsache aber ist, daß die Dominien, besonders Kanada, mit den englischen Einwanderern, die man noch vor wenigen Jahren mit beiderseitiger Regierungshilfe ins Land brachte und die man hätschelte wie die Säuglinge, geradezu niederschmetternde Erfahrungen machten! Es fehlt diesen englischen Einwanderern, wie von den Dominien selber offen zugegeben wurde, an jeglichem Pioniergeist. Sie denken nicht daran, als Farmer den harten Kampf mit dem Boden aufzunehmen. Ihr Ziel sind die Städte. Es spricht für sich, daß zum Beispiel in Kanada heute schon etwa 55 Prozent der Bevölkerung in den Städten leben. Daß, zieht man die Frauen und Kinder und Greise ab, der ganze ungeheure weite Westen von nur rund 1 Million Männern beackert wird! In Australien liegen die Verhältnisse ähnlich: Von den 7 Millionen Einwohnern leben rund 3 Millionen in fünf Großstädten. Und es muß betont werden, daß gerade das britische Einwandererelement in die Städte strebt! Sehr treffend stellte erst jetzt die bekannte englische Zeitschrift „Spectator" fest: „Australien benötigt Bauern, an denen auch England einen Mangel hat; es braucht weiter Männer, die in tropischen und subtropischen Gebieten körperliche Tätigkeit vollbringen können, und solche Leute besitzt England gar nicht." Die Lösung dieser Frage ist das Kernproblem aller Erhaltsbestrebungen des Britischen Weltreiches.

Schweres Flugzeugunglück bei Ostende.

Herzogfamilie von Hessen ums Leben gekommen.

Ein Flugzeug der belgischen Luftlinie stieß am Dienstag bei dem Versuch einer Zwischenlandung in der Nähe von Ostende an einen Fabrikschornstein und stürzte ab. Die Besatzung von drei Mann sowie acht deutsche Passagiere, darunter mehrere Mitglieder des Großherzoglichen Hauses von Hessen, kamen dabei ums Leben.

Das Flugzeug hatte am Dienstag nachmittag Frankfurt a/Main verlassen, um nach London zu fliegen. Unterwegs sollte eine Zwischenlandung in Brüssel vorgenommen werden. Angesichts der unsicheren Wetterlage war der Pilot jedoch funkentelegraphisch angewiesen worden, nach London durchzufliegen. Anscheinend geriet das Flugzeug aber in zu starke Nebel und versuchte nun in der Nähe von Steene bei Ostende eine Zwischenlandung vorzunehmen. Dicht am Flugplatz stieß aber ein Flügel des Flugzeugs an den Schornstein einer in der Nähe stehenden Ziegelei und stürzte ab. Alle Insassen der abgestürzten Maschine sind tot. Das verunglückte Flugzeug ist eine belgische Sabena-Maschine.

Bei dem Flugzeugunglück kamen nach einer vorläufigen Passagierliste ums Leben: Erbgroßherzog Georg Donatus von Hessen, seine Gemahlin Cäcilie von Hessen, sein Bruder Ludwig von Hessen, die Herzoginmutter und zwei Kinder, ferner eine Frau Lena Hahe (Name unklar), ein Herr von Eisenach, der Segelflieger Martens und die drei Mitglieder der Besatzung (Flugzeugführer, Funker und Bordmechaniker).

Mit Trauer und Mitgefühl wird überall die Nachricht von dem furchtbaren Unglück aufgenommen, durch das nach dem erst vor wenigen Wochen erfolgten Ableben des letzten regierenden Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein mehrere Mitglieder des hessischen Fürstenhauses von einem jähen Tod ereilt wurden. Verwandtschaftliche Bande haben die hessischen Prinzen und Prinzessinnen die bei dem Flugzeugunglück den Tod fanden, mit zahlreichen europäischen Fürstenhäusern verknüpft. Das Geschick der Verunglückten erscheint um so tragischer, als sie sich auf dem Fluge nach London befanden, um an der Hochzeit des Prinzen Ludwig von Hessen, des zweiten Sohnes des verstorbenen Großherzogs, teilzunehmen. Prinz Ludwig von Hessen, Attaché der Deutschen Botschaft in London, hatte sich mit Margaret Campbell Geddes, der Tochter des früheren Ministers im englischen Kriegskabinett, verlobt. Erbgroßherzog Georg Donatus von Hessen war der älteste Sohn des verstorbenen Großherzogs aus dessen zweiter Ehe mit der Prinzessin Eleonore zu Solms-Hohensolms-Lich. Er wurde 1906 in Darmstadt geboren. Im Februar 1931 hatte seine Vermählung mit der Prinzessin Cäcilie von Griechenland unter großen Feierlichkeiten im Neuen Palais in Darmstadt stattgefunden.

Bei dem verunglückten Diplomingenieur Martens scheint es sich um den deutschen Segelflieger Arthur Martens zu handeln, der vor etwa zehn Jahren eine Reihe erfolgreicher Segelflüge unternommen hat. Er hatte schon im Jahre 1924 im Gleitflug 20 Kilometer zurückgelegt, was damals eine glänzende Rekordleistung war.

König Leopolds Empfang in London.

Der König der Belgier ist am Dienstag nachmittag zu seinem Staatsbesuch in London eingetroffen. Zu seinem Empfang war König Georg persönlich erschienen. Außer anderen Mitgliedern der königlichen Familie sah man Ministerpräsident Chamberlain und Innenminister Hoare auf dem Bahnsteig. Groß war auch die Zahl der erschienenen Offiziere von Armee, Marine und Luftwaffe. Begleitet von königlichen Gardereitern, fuhren dann die beiden Könige mit ihrem nächsten Gefolge in fünf Staatskarossen zum Buckinghampalast.

König Leopold hatte in Dover englischen Boden betreten. Britische Zerstörer und Flugzeuge hatten dem Dampfer auf der letzten Strecke der Überfahrt das Geleit gegeben. Bei der Einfahrt in den Hafen donnerten die Küstenbatterien den Königssalut. Der Herzog von Gloucester empfing den Gast im Namen seines Bruders, des englischen Königs. Dann trat der König mit seiner Begleitung die Weiterreise nach London an.

Am Mittwoch findet ein Empfang in der Guildhall zur Entgegennahme einer Huldigungsadresse, anschließend ein Frühstück statt, das von der City von London gegeben wird. Mittwoch abend ist ein Festessen in der Belgischen Botschaft, wobei das englische Königspaar die Ehrengäste sind. Anschließend daran findet im Buckinghampalast ein Hofball statt. Am Donnerstag gibt Außenminister Eden im Auswärtigen Amt ein Bankett. Der Staatsbesuch als solcher endet am Freitag früh.

Vom Grab rettet kein Kommunismus.

Rückkehr der Jungbolschewisten zur Religion?

Wie die Sowjetpresse meldet, setzt sich unter den Mitgliedern des Komsomol und unter den jüngeren Mitgliedern der Kommunistischen Partei in Leningrad (St. Petersburg) immer mehr die Überzeugung durch, daß der Sozialismus und der Kommunismus nichts wert sind, wenn sie nicht mit der Religion und dem Glauben an ein Leben jenseits des Grabes verbunden sind, da „kein Kommunismus vom Grabe retten" könne. Die Anhänger dieser Anschauung begannen unter verschiedenen Vorwänden aus der Partei auszutreten. Die Untersuchung der GPU ergab, daß diese Anschauung vor allem von dem vor einiger Zeit „liquidierten" Sekretär des Leningrader Komsomol-Komitees, Waischla, verbreitet wurde. Trotz der Erschießung Waischlas daure die mündliche und schriftliche Propaganda der Kreise, die ihm nahestanden, fort.

Wieder beschlagnahmt!

Am Dienstag mittag erhielten wir von der Bromberger Burgstarostei die Mitteilung, daß die bereits tags zuvor zur Ausgabe gelangte Nr. 262 der „Deutschen Rundschau" vom 16. d. M. wegen einer Graudenzer Notiz beschlagnahmt worden sei. Die Bestätigung der Beschlagnahme durch das Gericht steht noch aus.

Die Haftentlassungen in Kattowitz.

Von der Haftentlassung des Verlagsdirektors der „Kattowitzer Zeitung", Dr. Horst Kriedte, ferner des Chefredakteurs des gleichen Blattes, Heinz Weber und des verantwortlichen Redakteurs Kostka, über die wir schon gestern berichten konnten, hat die Polnische Telegraphen-Agentur erst heute Kenntnis genommen. Sie behauptet, daß die drei aus der Untersuchungshaft entlassenen Mitglieder des Verlags und der Redaktion der „Kattowitzer Zeitung" unter Polizeiaufsicht gestellt worden seien. Wir hoffen, daß auch diese Aufsicht bald aufgehoben wird.

Und wann dürfen wir über die Haftentlassungen der letzten Untersuchungsgefangenen im „Fall Kensau" berichten?

Im Reich wurden bekanntlich 18 Angehörige der polnischen Volsgruppe unter dem Eindruck der Erklärungen vom 5. November aus der Haft entlassen.

Japans Ziele in China.

Japanischer Generalstabsoffizier über die Lage im Fernen Osten.

Der Oberstleutnant im Großen Japanischen Generalstab, Takahashi, der zur Zeit in Berlin weilt, gab deutschen Pressevertretern einen Überblick über die militärische Lage und eine Darstellung der militärischen Ziele Japans in China. In seinem Vortrag stellte er fest, daß die japanische Armee nunmehr nach der Überwindung des Widerstandes in Schanghai und der Vernichtung von fünf der besten chinesischen Divisionen bereit sei zum Vormarsch gegen die chinesische Hauptstadt Nanking, falls China es nicht doch vorziehen sollte, den Konflikt zu beenden. Takahashi gab weiter die japanischen Ziele bekannt, die Japan in China verfolgt und folgendermaßen zu umreißen sind:

1. **Abwehr des Bolschewismus auch durch China;**
2. **Lösung der schwebenden Fragen zwischen Mandschukuo und China;**
3. **Austilgung der antijapanischen Bewegung in China und**
4. **wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Japan und China.**

Erst [illegible] vier japanischen Forderungen restlos verwirklicht sein werden, wird, so betonte Oberstleutnant Takahashi, der Grundstein für einen dauernden Frieden im Fernen Osten vorhanden sein, und Japan werde nicht nötig haben, den chinesischen Partikularismus zu unterstützen oder China zu teilen. Der japanische Offizier betonte, daß er lediglich als Soldat spreche und nicht als Diplomat. Die von ihm genannten vier Punkte seien also als Ziele der japanischen China-Politik aufzufassen, stellten aber nicht etwa die Friedensbedingungen dar, die Japan für die Beendigung des jetzigen Konfliktes zu formulieren gedenkt. Das sei eine Angelegenheit der Zukunft. Die japanische Armee habe zunächst die Aufgabe, die chinesische Armee restlos niederzuschlagen. Auf der anderen Seite befürwortete Takahashi eine gründliche und beschleunigte Lösung des Konfliktes zwischen Japan und China. Eine halbe Lösung könne nicht mehr in Frage kommen. Er habe ausgedehnte Erfahrungen in China sammeln können; es wäre seine unbedingte Überzeugung, daß eine grundsätzliche Lösung aller Fragen angestrengt werden müßte.

Andererseits versucht Japan, die Beendigung des Konflikts so weit wie möglich zu beschleunigen. Auch Luftangriffe und Küstenblockade seien nur Mittel zu diesem Zweck. Mit einer chinesischen Regierung aber, die Hand in Hand mit dem Bolschewismus geht, könne sich Japan nicht verstehen, ebensowenig mit einer Regierung, die eine ausgesprochen antijapanische Politik treibe. Takahashi äußerte die Ansicht, daß die fremden Staaten sich überlegen müßten, ob sie sich nicht von dem Regime in **Nanking abkehren sollten.** Jede Hilfe oder jede Ein**mischung könne** nur eine Verlängerung des Kampfes her-

beiführen. Je länger der Konflikt aber dauere, desto mehr müßte Marschall Tschiangkaischek an Einfluß verlieren, und die ganze Entwicklung gehe dann einem Ende zu, das bestimmt nicht dem entspräche, was gewissen Mächten vorschwebe. Japan hat, das betonte Oberstleutnant Takahashi ausdrücklich, nicht die Absicht, die Interessen der fremden Mächte in China zu beeinträchtigen oder an sich zu reißen.

Chinas Kampfkraft erheblich gemindert.

Zu den letzten Kämpfen bei Schanghai stellte Oberstleutnant Takahashi folgendes fest: Tschiangkaischek habe insgesamt etwa über 50 Divisionen verfügen können, davon seien 30 Divisionen auf dem Kriegsschauplatz Schanghai eingesetzt worden und 15 davon in den schweren Kämpfen seit August 1937 vernichtet worden. Der Generalstabsoffizier erklärte, daß hier die Elite der chinesischen Nationalarmee getroffen worden sei, daß die Kampfkraft Chinas also erheblich gemindert sei.

Über die Verluste gab Oberstleutnant Takahashi folgendes bekannt: die Ausfälle auf japanischer Seite in Nordchina und bei Schanghai hätten bis jetzt ungefähr je 15 000 Mann an Toten und Verwundeten betragen. Die Verluste auf chinesischer Seite schätze man in japanischen Kreisen in Nordchina auf 200 000 Mann, auf dem Kriegsschauplatz Schanghai auf etwa 150 000.

Falsche Gerüchte

über eine Bartholomäusnacht.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Daß im Oktober phantastische und widerspruchsvolle Gerüchte über einen bevorstehenden „Staatsstreich“, eine „Umwälzung“, eine „Bartholomäus-Nacht“, einen „Pogrom“ umliefen und daß in Kaffeehäusern und an Spieltischen unglaublich viel ungeheuerliches Zeug zusammengeklatscht wurde, ist für keinen Warschauer ein Geheimnis. Daß diese Gerüchte und dieser Klatsch zum Teil von der ausländischen Presse übernommen wurden, ist angesichts der jetzigen verworrenen internationalen Lage nicht verwunderlich. Und wie es oft vorkommt, haben sich Auswirkungen dieser phantastischen Gerüchte gerade jetzt eingestellt, wo die betreffenden Gerüchte als vollkommen verstummt und unsinnig erscheinen, da die Voraussetzungen für die Möglichkeit der Entstehung solcher Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Um aber gewisse Wesenheiten der jetzigen inneren Situation besser charakterisieren zu können, hat aus irgendeinem Grunde der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, dieser bereits ganz und gar dem Reich des Gewesenen angehörenden Gerüchte — von der Zensur unbeanstandet — besondere und eingehende Erwähnung getan. Dadurch hat das Unglaubliche eine künstliche Aktualisierung erfahren und — es ist wiederum gar nicht verwunderlich, daß die gesamte Warschauer Presse es sich nicht nehmen lassen will, den „geschichtlichen Rückblick“ des Krakauer Blatts anzuführen und verschiedene Ergänzungen beizufügen. Der „IKC“, der die Stimmungen, deren Ausdruck jene Gerüchte bildeten, in einen gewissen Zusammenhang mit den letzten wichtigen Ereignissen der Innenpolitik bringt, schreibt diesbezüglich:

„In der Mitte des Monats Oktober begannen wunderliche und direkt unglaubliche Gerüchte umzulaufen. Diese klatschhaften Gerüchte besagten, daß an der Wende zwischen Oktober und November in Polen **ein Staatsstreich, ein „Putsch“**, bzw. **eine Bartholomäus-Nacht** vor sich gehen sollte!

„Anfangs war es schwierig, auf die Quelle und den Sinn dieses Klatsches zu kommen, später begann er sich eben in der Richtung der „St. Bartholomäusnacht“ zu verdichten. Laut den in Warschau umlaufenden Märchen, soll ein solcher Einfall **in den Köpfen der Fanatiker einer der Gruppen des Nationalradikalen Lagers** entstanden sein, die auf diesem Wege eine „Umwälzung“ herbeiführen wollten. Diese Fanatiker träumten angeblich von einer „blutigen Viertelstunde“, in deren Zeitraum **Überfälle auf Wohnungen hervorragender Führer sowohl des Regierungslagers als auch der Linksopposition** ausgeführt werden sollten. Auf der Proskriptionsliste sollten sich von den Leuten des Regierungslagers **alle bekannten Gegner der nationalradikalen Bewegung und der verwandten Bewegungen** vorgefunden haben.

Einige Tage nach dem Auftauchen dieser Gerüchte verbreitete man in Warschau sogar **eine Flugschrift, welche die „blutige Viertelstunde“ ankündigte.**

Natürlich kann man all dieses nicht ernsthaft behandeln. Theoretisch kann man jedoch nicht ausschließen, daß im Kopf des einen oder anderen Fanatikers ein derartiger wilder Plan entstanden ist; indessen ist es einleuchtend, daß ein solcher Plan unter unseren Bedingungen gar keine Erfolgschancen hätte.

„Andererseits ist es nicht gewiß, daß ein solches, in Umlauf gesetztes Flugblatt das Werk von Fanatikern war, die von einer St. Bartholomäus-Nacht träumten. Vielleicht wurde es von jemandem in Umlauf gesetzt, der von den Gerüchten gehört und den Verdacht geschöpft hatte, **daß etwas Ähnliches in einigen tollen Köpfen spuke,** — und der daher beschlossen hatte, die ganze Angelegenheit zu dekonspirieren . . . (D. h. der „Verschwörung ein Ende zu machen.)

„Die Tatsache, daß das Krakauer Blatt diese Gerüchte mit der **Rede des Marschalls Smigly-Rydz während des Appells der Kommandanten des Legionär-Verbandes und der Spitzenbehörden des Peowiaken-Verbandes und mit der Audienz der PPS-Führer beim Staatspräsidenten** in einen historischen Zusammenhang bringt, gibt u. a. Blättern auch dem **„Kurjer Warszawski“** Anlaß zu einem vorsichtigen Kommentar, in dem daran erinnert wird, daß die Rede des Marschalls beim erwähnten Appell **„ein Ereignis von ungewöhnlichem Gewicht für die Entwicklung der Lage im Regierungslager“** gewesen sei, und daß „ein besonders wichtiges Moment für die Versammelten **gewisse Erklärungen gebildet hätten, welche die Beunruhigung mancher Kreise des Legionär-Lagers beschwichtigt haben.“**

In einem bezeichnenden Artikel, der gleich nach dem Appell im „Kurjer Poranny“ erschienen war, wurde unter anderen Gerüchten auch dasjenige von einer „St. Bartholomäus-Nacht“ erwähnt und scherzhaft abgetan. Man weiß auch aus einer ausländischen Meldung, **daß Marschall Smigly-Rydz diesen Gerüchten scharf entgegengetreten ist.**

Wenn nun versucht wird, — so meint der „Kurjer Warszawski“ — die PPS-Audienz im Schloß mit den damaligen Gerüchten in einen ursächlichen Zusammenhang zu bringen, so unterliege es keinem Zweifel, „daß es gegenwärtig **die Tendenz gewisser Sanierungskreise“** sei, der Audienz der PPS beim Staatspräsidenten einen besonderen Charakter dadurch zu verleihen, daß der PPS ein gleichartiges Motiv der Beunruhigung unterschoben wird, welches bei manchen Faktoren der Sanierungs-Linken bestanden hatte, als diese vor dem Appell die Situation zu klären wünschten. Der „Kurjer Warszawski“ meint seinerseits, daß nicht dieses Motiv allein die PPS bestimmt habe, die Bitte um eine Audienz anzumelden. Eine solche Auffassung der Angelegenheit würde nur zur Verdunkelung der Situation beitragen.

Was jene Gerüchte betrifft, so sind sie bereits gehörig dementiert worden. Der „Appell“ hatte den guten Erfolg, **daß er die** politische Atmosphäre beruhigt hat. **„Die weitere Entwicklung hat es bestätigt** — so schließt das Blatt —, **daß die Gerüchte über eine St.-Bartholomäus-Nacht nicht nur verneint werden, sondern daß die entscheidenden Faktoren ihnen scharf entgegentreten.“**

Nach dem Besuch der PPS im Schloß.

Im Zusammenhang mit der letzten Audienz, die der Herr Staatspräsident soeben einer Delegation der PPS im Schloß gewährte und die weit über die Grenzen der Republik hinaus Beachtung gefunden hat, ist in der polnischen Presse vielfach von einer „Verschiebung des Pendels nach links“ die Rede. Darüber schreibt z. B. der ehemalige Abgeordnete Mackiewicz im Wilnaer „Słowo“ was folgt:

„Das Pendel des Regimes ist **nach links ausgeschlagen.** Den Ausgangspunkt für diese Bewegung bildeten die ersten Zugeständnisse des Obersten Koc für die linksgerichtete Demokratie und für die Opposition der Legionäre und Peowiaken. Dann kam ein Artikel Miedzińskis in der „Gazeta Polska“, in dem Dmowskis Aktion bei der Wiedererstehung Polens scharf angegriffen wird. Dieser Vorstoß bildete zweifellos eine Reaktion auf den Standpunkt der Nationalen Partei gegenüber dem 11. November. Schließlich kam die Abberufung des Kurators im Polnischen Lehrerverband und dann die Audienz der PPS im Schloß. Man spricht auch davon, daß in einigen Tagen die Besetzung der Behörden des Lagers der Nationalen Einigung bei der Linken keine Einwände auslösen würde.“

Auch die Volkspartei

bemüht sich um eine Audienz.

Auf Grund von Informationen, die aus gut informierten Kreisen stammen, berichtet das Wilnaer „Słowo“, daß auch eine Audienz von Vertretern der Bäuerlichen Volkspartei beim Staatspräsidenten beabsichtigt sei. Diese Audienz habe nicht zusammen mit der Delegation der Polnischen Sozialistischen Partei zustandekommen können, sei es auch nur mit Rücksicht auf die durch die Bäuerliche Volkspartei betonte politische Selbständigkeit. Denn in der Partei besitze jene Gruppe, die eine unabhängige politische Linie repräsentiert, im allgemeinen ein Übergewicht über die anderen Gruppen, die entweder zur Arbeitspartei oder zu der PPS hinneigen. Außerdem stehe für die Volkspartei immer noch die sehr schwierige Frage der Amnestie und der Rückkehr von Witos im Vordergrund. Darin beständen zweifellos die Schwierigkeiten, welche die Audienz verzögern. Das Blatt betont jedoch, daß in der letzten Zeit in maßgebenden politischen Kreisen des Regimes, besonders durch Elemente des „Demokratischen Klubs“, eine lebhafte Propaganda für die Rückkehr des ehemaligen Ministerpräsidenten Witos betrieben werde.

Die neueste Sensation von Paris.

Erregte Szenen im de la Rocque-Prozeß.

In Paris hat am Dienstag vor der Großen Strafkammer die Verhandlung in der Reihe der 15 Beleidigungs-Prozesse begonnen, die der „Feuerkreuzler“ Oberst de la Rocque gegen verschiedene Zeitungen und Journalisten angestrengt hat. Die Angeklagten sind an Zeitungen und Zeitschriften aller Richtungen und Parteien beschäftigt, und man konnte neben dem Leiter der royalistischen „Action Française“ die Redakteure der kommunistischen „Humanité“ und des sozialistischen „Populaire“ in einträchtiger Gegnerschaft gegen den Führer der Feuerkreuzler, der jetzigen französischen Sozialpartei, sehen.

Das Grundthema ist das gleiche wie bei dem Prozeß von Lyon. Dort bildete den Gegenstand der Klage die von dem früheren Mitglied des Vorstandes der Feuerkreuzler, vom Herzog Pocco di Borgo erhobene Behauptung, daß Oberst de la Rocque Zuwendungen aus den Geheimfonds verschiedener bürgerlicher Regierungen erhalten und angenommen und daß er diese Zuwendungen nicht einmal an die Feuerkreuzler abgeführt habe. Heute aber ist de la Rocque der Kläger und Pocco di Borgo der Angeklagte mit allen anderen Journalisten, die diesen Artikel über die Geheimfonds aufgegriffen hatten.

Die Verhandlung gestaltete sich von Anfang an sehr dramatisch. Sie begann mit der Aussage des Marschalls von Frankreich, General Franchet d'Esperey, der erklärte, er kenne de la Rocque nicht. Die beklagten Journalisten und Schriftsteller erklärten insgesamt, daß sie die volle Verantwortung für ihre Behauptungen übernehmen. Auch Tardieu ist diesmal geladen.

„Jedesmal“, erklärte Tardieu in der Vernehmung, „wenn ich de la Rocque Geld gegeben hatte, schlug er die Hacken zusammen und sagte: Meine Pflicht, Herr Präsident!“

de la Rocque: „Sie haben gelogen, wie Sie in allen anderen Punkten gelogen haben.“

Tardieu: „Ich liebe diese Betrügereien nicht.“ Er legt eine Reihe von Photos vor, die er von den Briefen gemacht hat, die ihm de la Rocque geschickt hat. „Ich glaube nicht“, erklärte Tardieu beißend.

de la Rocque: „Ich gebe die Urheberschaft dieser Briefe zu und verberge nicht, daß ich für Tardieu eine große Sympathie hatte und daß ich ihn besucht habe, um von ihm Ratschläge zu bekommen. Ich habe zu unrecht oder zu recht für seine Person eine große Verehrung gehabt. Ich bemerke heute, daß ich mich getäuscht habe. Nur weil ich ihn schützen wollte, habe ich meine Anhänger in jenen Städten, in denen Tardieu sprechen sollte, angewiesen, ihn vor feindlichen Belästigungen zu beschützen. Zu behaupten, daß ich dafür Geld genommen hätte, ist eine Lüge.“

Tardieu: „Alles ist erlogen! Sie haben immer gelogen! Sie haben hier gelogen wie immer! In St. Cyr hat man Sie, de la Rocque, „den Lügner“ genannt“, worauf Tardieu in den Saal schreit: „Dies habe ich auch bei den **Marxisten gehört!**“

Unruhiges Jerusalem.

Sieben Tote und viele Verletzte

Am Sonnabend kam es in Jerusalem erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern, wobei vier Araber und ein Jude getötet und fünf Araber und fünf Juden verletzt wurden.

Am Sonntag früh setzten sich die Unruhen auf den Straßen fort. Gruppen von Juden und Arabern beschossen sich gegenseitig. Auch wurden Bomben auf Autos geworfen. Diese neuen Zusammenstöße forderten zwei Tote und zehn Verwundete.

Im Laufe der Nacht zum Montag ist es in Jaffa und Jerusalem erneut zu Bombenattentaten gekommen. Der dabei angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Die bisherigen behördlichen Maßnahmen sind offenbar weiterhin unwirksam. In den gefährdeten Stadtteilen von Jerusalem mußten die Autobusse umgeleitet werden. Da die Unsicherheit im Straßenverkehr wächst, ist der Schulbesuch der Kinder unmöglich gemacht.

30 Juden verhaftet.

In der Nacht zum Montag sind an verschiedenen Orten Palästinas 30 Juden verhaftet worden, die an leitender Stelle der revisionistischen Gruppe angehören. Dieser Schritt der Behörde erregte großes Aufsehen, da bisher fast niemals Juden in leitenden Stellungen verhaftet oder gar ausgewiesen worden sind.

47 Häuser zerstört.

Nach arabischen Angaben haben die britischen Mandatsbehörden in verschiedenen Dörfern als Repressalie für Überfälle auf benachbarte Ortschaften 47 Häuser zerstört. Die Geldstrafen betrugen insgesamt etwa 70 000 Pfund. Die meisten arabischen Industrie- und Handelsunternehmungen sind außer Betrieb, da die Inhaber und ein bedeutender Teil des Personals entweder verhaftet sind oder auswandern mußte.

Araber dringen in Palästina ein.

Die führende arabisch-ägyptische Zeitung „Al Mokattan“ berichtet, daß eine mit Maschinengewehren, Flugzeugabwehrgeschützen und anderen Waffen ausgerüstete starke arabische Abteilung von außen her nach Palästina eingedrungen sei, um dort den Anstoß zu einer großen Aufstandsbewegung zu geben. Die Abteilung werde täglich durch Beduinenkrieger verstärkt.

Aus anderen Ländern.

Tomitsch seinen Verletzungen erlegen.

Der Stadtkommandant von Belgrad, General Tomitsch, ist in der Nacht zum Montag den Verletzungen erlegen, die er sich bei einem vor zwei Tagen verübten Selbstmordversuch beigebracht hatte. In einer halbamtlichen Mitteilung wird erneut auf die Krankheitserscheinungen hingewiesen, unter denen General Tomitsch in der letzten Zeit litt und die auch offenkundig der Grund seines Selbstmordversuchs waren.

Acht Millionen Arbeitslose in USA.

Präsident Roosevelt hielt am Sonntag abend eine Rundfunkrede, in der er darum bat, die Zählung der Arbeitslosen, die in dieser Woche stattfinden soll, zu unterstützen. Die neue Arbeitslosenstatistik werde die Grundlage für ein weitreichendes Programm zur Unterbringung der Arbeitslosen in der Privatindustrie und der Landwirtschaft abgeben. Die Arbeitslosigkeit, die einem großen Teil des amerikanischen Volkes aufgezwungen sei, sei in einem Lande von derart reichen Bodenschätzen ein Hohn für die amerikanische Erfindungsgabe. Nach einer Schätzung des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes betrug die Arbeitslosenzahl in den Vereinigten Staaten im September acht Millionen.

Haile Selassie verkauft sein letztes Auto

Die Polnische Telegraphen-Agentur erfährt aus London, daß der ehemalige Kaiser von Abessinien, Haile Selassie, in der größten Not lebt und nicht einmal die Mittel besitze, um Brennmaterial für sein bescheidenes Häuschen in Bath zu kaufen. Er versucht jetzt sein letztes Auto sowie das Häuschen zun verkaufen, das er bewohnt. Ein Korrespondent der „Sunday Referee“, der den ehemaligen Kaiser oft besucht hat, stellte fest, daß in dem Häuschen von Haile Selassie augenblicklich 22 Personen wohnen, die seiner Familie angehören bzw. Mitglieder seiner früheren Umgebung sind. Die Garage wurde in der letzten Zeit zu einer Wohnung für seine Neffen umgebaut. „Wir leben“, so erklärte der Kaiser, „von dem Rest des Kapitals, das uns geblieben ist, andere Einkünfte haben wir nicht. Als ich Abessinien verließ, hoffte ich, daß ich bald dorthin zurückkehren werde. Aus diesem Grunde nahm ich nur das mit, was zur Befriedigung meiner augenblicklichen Bedürfnisse unumgänglich notwendig war.“

Feuer in der größten polnischen Textilfabrik.

Die größte polnische Textilfabrik von Scheibler und Grohmann, die bereits 1854 ein vierstöckiges Fabrikgebäude in Lodz errichtet hatte, fiel einer schweren Brandkatastrophe zum Opfer. Am Sonnabend brach noch während der Arbeitszeit im 3. Stockwerk der Fabrik, wo leicht brennbares Material lagerte, ein Feuer aus, das rasch um sich griff.

Das Feuer ist voraussichtlich durch Funkenbildung einer elektrischen Maschine entstanden. Die in dieser Abteilung beschäftigten 200 Arbeiter konnten nur noch sich selbst retten, das Feuer aber nicht mehr löschen. Bis die Feuerwehr herankam, war auch das 4. Stockwerk von den Flammen bereits erfaßt. Die Balken brannten durch und die Maschinen stürzten aus dem 4. und 3. Stockwerk ins 2. Stockwerk. Da hier die Decke für schwere Lasten berechnet war, wurde ein weiteres Durchbrechen verhütet. Die Feuerwehr, die mit sämtlichen Löschzügen anrückte, konnte nun ein weiteres Übergreifen des Feuers verhindern und den Brand auf seinen Herd beschränken. Zwei Stockwerke sind jedoch vollkommen ausgebrannt und die Verluste dürften über 1 Million Złoty betragen, 195 Arbeiter sind vorläufig brotlos geworden.

Wasserstand der Weichsel vom 17. November 1937.

Krakau — 2,34 (— 2,35), Zawichost + 2,02 (+ 2,18), Warschau + 1,74 (+ 1,08), Plock + 0,50 (+ 0,42), Thorn + 0,23 (+ 0,18), Fordon + 0,22 (+ 0,18), Culm + 0,11 (+ 0,06), Graudenz + 0,28 (+ 0,20), Kurzebrack + 0,35 (+ 0,30), Pieckel — — (— 0,33), Dirschau — 0,44 (— 0,51), Einlage + — (+ 2,32), Schiewenhorst + — (+ 2,58). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 17. November.

Meist heiter

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin meist klares, trockenes und kühles Wetter an.

Den eigenen Bruder zum Krüppel geschlagen.

Ein unglaublicher Roheitsakt ereignete sich in dem Dorf Slesin im Kreise Bromberg. Der 10jährige Leon Kubera sammelte zusammen mit seinem achtjährigen Bruder Henryk im elterlichen Garten einige Äpfel, die sie dann in die Wohnung nahmen und dort unter sich verteilten. Als ihr älterer Bruder, der 22jährige Marcin, das Zimmer betrat und erfuhr, daß die Jungens die Äpfel aus dem Garten gebracht hatten, geriet er derart in Wut, daß er beide ohrfeigte. Dem kleinen Henryk, der auf den Fußboden fiel, versetzte der Unmensch noch einige Fußtritte in die rechte Hüfte. Die Folge davon war, daß das arme Kind sechs Wochen im Krankenhause hatte zubringen müssen und sich auch heute noch nur mit Hilfe von Krücken fortbewegen kann.

Der Rohling hatte sich jetzt wegen schwerer Körperverletzung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Er bereut vor Gericht seine abscheuliche Tat und gibt an, daß er die Folgen nicht habe vorausahnen können. Der Richter gibt dem Angeklagten mit scharfen Worten zu verstehen, daß für ihn die Peitsche das beste Mittel wäre. Aus dem ärztlichen Gutachten geht hervor, daß die Ursache der Verkrüppelung des Kindes nicht unmittelbar auf die erhaltenen Schläge, besonders der Fußtritte, zurückzuführen sei, da dieses tuberkulös wäre. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 10 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

---

§ **Die Wegebau-Abteilung der Stadtverwaltung** gibt zur öffentlichen Kenntnis, daß der Holzbelag der Brücke in der ul. Sporna (der Verbindungsweg von der Thorner zur Fordoner Chaussee) erneuert wird. Aus diesem Grunde ist dieser Verbindungsweg vom 15. d. M. an für die Zeit von etwa drei Wochen für alle schweren Fahrzeuge wie Autobusse, Lastkraftwagen usw. gesperrt. Der Verkehr ist lediglich für leichtere Fahrzeuge möglich.

§ **Senkung des Posttarifs.** Die Postdirektion teilt mit, daß vom 1. Oktober d. J. ab die zusätzlichen Postgebühren bei Entgegennahme von Einschreibebriefen, Paketen, Wertbriefen, Wertpaketen, Postanweisungen usw. durch Landbriefträger abgeschafft worden sind. Alle Postsendungen, die im Postamt oder in einer Postagentur in der Mittagszeit während der Amtsunterbrechung und nach 20 Uhr aufgegeben werden, sind gleichfalls von der bisherigen Zusatzpostgebühr befreit. Für die Entgegennahme von Einschreibebriefen, Paketen und Postanweisungen außerhalb der Amtsstunden werden am Wochentagen nur in der Zeit zwischen 20 und 8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen am ganzen Tage (mit Ausnahme der Amtsstunden von 9 bis 11 Uhr) Zusatzgebühren erhoben.

§ **Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Polen.** Vom 1. November d. J. ab erhalten in Polen die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung alle Arbeitslosen, die im Laufe des Jahres an mindestens 104 Tagen in Arbeit standen. Das bedeutet eine Herabsetzung der Karenzzeit um 52 Tage. Auf diese Weise erhöht sich die Zahl der Unterstützungsberechtigten. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 1. November d. J. 263 615 gegenüber 282 239 am gleichen Tage des Vorjahres. Die Zunahme der Arbeitslosen in der Zeit vom 15. Oktober bis zum 1. November betrug in diesem Jahre 4421 gegenüber 8431 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

§ **Das Einwohnermeldeamt** hat die Feststellung gemacht, daß es in Bromberg noch Wohnungen und Lokale gibt, die nicht mit einer laufenden Nummer versehen sind oder die eine nicht vorschriftsmäßige Numerierung tragen. Aus diesem Grunde wird den Hausinhabern und Pächtern folgendes mitgeteilt: Alle Häuser, in denen mindestens zwei getrennte Wohnungen oder Lokale (für Handels-, Industrie- oder Bureauzwecke usw.) vorhanden sind, müssen an den Wohnungstüren eine laufende Nummer erhalten. Die Nummer muß sichtbar angebracht sein und auf einem Metallschildchen stehen. Diese Schildchen sind in der Mitte des Eingangs über jedem Lokal anzubringen und zwar in der Form, daß die laufende Nummer von unten auf der linken Seite vom Hauseingang beginnt. Im Zusammenhang damit sind die Hauseigentümer und Pächter verpflichtet, im Hauseingang einen Ausweis der Mieter anzubringen. Auf diesem Ausweis muß der Name des Hauptmieters oder der Firma angegeben werden, die dieses Lokal gemietet hat.

§ **Die Leistungen der polnischen Zivilluftfahrt.** Die polnische Fluggesellschaft „Lot" hat im ersten Halbjahr 1937, wie aus den soeben veröffentlichten amtlichen statistischen Angaben hervorgeht, 4 422 Flüge (erstes Halbjahr 1936 4250) ausgeführt und hierbei 1 002 000 Kilometer (848 100 Kilometer) Luftlinie zurückgelegt. Es wurden 15 327 (15 621) Fluggäste befördert und 4 367 900 Passagierkilometer geleistet. An Nutzlasten wurden 396 354 Kilometer befördert (312 678), davon 165 985 Kilogramm (125 233 Kilogramm) Gepäck, 143 302 Kilogramm (139 122 Kilogramm) Waren, 49 085 Kilogramm (15 593 Kilogramm) Post und 37 982 Kilogramm (32 730 Kilogramm) Zeitungen. Die Ausnutzung der Tragfähigkeit betrug 42,7 (47,6) Prozent. Die von der „Lot" geflogenen Strecken verbinden Warschau mit Danzig, Gdingen, Wilna, Posen, Kattowitz, Krakau und Lemberg. Ins Ausland führen die Strecken von Posen nach Berlin, von Lemberg nach Tschernowitz, Bukarest, Sofia, Saloniki, Athen, Rodos und Lydda. Über Wilna führt eine Flugstrecke nach Helsinki über Riga und Reval. Auf der Strecke Warschau—Gdingen wurden 1053 Personen befördert, auf der Strecke Warschau—Posen—Berlin 1449, davon nach Berlin 364, auf der Strecke Warschau—Kattowitz 1482, Warschau—Krakau 1841, auf der Strecke Warschau—Lemberg 1950, Lemberg—Tschernowitz 579, Tschernowitz-Bukarest 689, Bukarest—Sofia 788, Sofia—Saloniki 590, Saloniki—Athen 550, Athen—Rodos 260 und Rodos—Lydda 257 Personen befördert. Die Benutzung der Strecke Warschau—Wilna—Helsinki drückt sich in Passagierzahlen für die einzelnen Abschnitte wie folgt aus: Wilna 680, Wilna—Riga 384, Riga-Reval 522 und Reval—Helsingfors 565.

§ **Die Ortsgruppe Bromberg des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe** hielt am Montag, dem 15. d. M., im Zivil-Kasino ihre Monatsversammlung ab, die vom zweiten Obmann, Schriftleiter Ströse, geleitet wurde. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Geschäftsführer Hammler über das Thema „Wirtschaftspraxis und Volkstumsinteresse". Die Ausführungen, die mit Beifall aufgenommen wurden, lösten eine lebhafte Aussprache aus. Die nächste Monatsversammlung der Ortsgruppe ist für Montag, den 6. Dezember, vorgesehen.

§ **In einer Kirche während des Gottesdienstes bestohlen** wurde die hier wohnhafte Marta Jagodzińska. Eine Diebin entwendete ihr eine Handtasche mit 40 Złoty Inhalt. Der Polizei gelang es als Täterin die 38jährige Elżbieta Górna zu ermitteln. Die Untersuchung ergab, daß die G. außer diesem Diebstahl einige Tage vorher die Bekanntschaft des Wacław Boguszewski machte, dem sie eine silberne Herrenuhr im Werte von 30 Złoty entwendete und diese für 8 Złoty weiter verkaufte. Die G., die bereits mehrfach vorbestraft ist, wurde jetzt vom Burggericht zu 14 Monaten Gefängnis und nach Verbüßung der Strafe zum Aufenthalt in einer Anstalt für Unverbesserliche verurteilt.

§ **Einbrüche.** In der Nacht zum Dienstag wurde bei dem in der ul. Grunwaldzka (Chausseestraße) 96 wohnhaften Alojzy Stawny ein dreister Einbruch verübt. Während die Bewohner schliefen, drangen bisher unbekannte Diebe in die Wohnung ein, wo sie einen Winter-Herrenmantel, einen blauen Herrenanzug, zwei Paar Damenschuhe und Wäsche stahlen. Die Diebe entfernten sich so leise, daß keiner der Schlafenden etwas hörte. — Ein zweiter Einbruch wurde bei der in der ul. Królowej Jadwigi (Viktoriastraße) 2 wohnhaften Agnieszka Kwimińska verübt. In ihrer Abwesenheit drangen unbekannte Diebe in die Wohnung ein und entwendeten eine Taschenuhr, einen Herrenanzug und Tischwäsche.



§ **Rätselhaftes Verschwinden und Wiedererscheinen eines Geldbetrages.** Vor einiger Zeit, als die im hiesigen Hauptpostamt beschäftigte Michalina Bielat am Schalter ihren Dienst übernahm und sich für einen Augenblick von ihrem Arbeitsplatz entfernte, stellte sie bei ihrer Rückkehr das Fehlen von zwei 20-Złoty-Banknoten fest. In der Kasse hatte sie nur diesen Geldbetrag. Sie meldete den Verlust sofort dem Postinspektor. Da sich zu dieser Zeit, außer den Beamten noch der 40jährige Postkutscher Kazimierz Nowak und der Postbote Rzędkowski in dem Postraum aufhielten, lenkte sich der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, auf diese beiden Männer. Sie wurden deshalb nach dem Arbeitsraum des Inspektors beordert und in Gegenwart seines Stellvertreters, sowie des Beamten Mantey, einer Leibesvisitation unterzogen. Den Nowak behielt Mantey scharf im Auge, als dieser seine Taschen leerte. Plötzlich bemerkte er unter dem Schuhabsatz des Nowak das Stückchen einer Banknote hervorlugen. Nowak war bemüht den Geldschein unauffällig unter einen in seiner Nähe stehenden Schrank zu bugsieren. Mantey verständigte aber mit einem Blick seine Vorgesetzten, die den Nowak aufforderten seinen Platz zu wechseln. Als er der Aufforderung nachkam, lagen auf der Stelle wo er gestanden hatte, zwei zusammengefaltete 20-Złoty-Scheine. Der überführte Dieb ließ sich aber keineswegs aus der Ruhe bringen, sondern erklärte dem Inspektor kaltblütig auf dessen Frage, wie das Geld unter seine Schuhe gelangt sei, daß er, der Inspektor ihm wahrscheinlich das Geld unter die Füße geworfen habe. Wegen dieses Diebstahls hatte sich Nowak vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte versucht auch hier sich damit zu verteidigen, daß ihm das Geld unterschoben worden sei und lenkt den Verdacht auf den Postboten Rzędkowski, der aber nach Aussagen des Zeugen Mantey für den Diebstahl gar nicht in Frage kommt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren.

§ **Empfindlich verprügelt** wurde der in Ruda, Kreis Bromberg, auf dem dortigen Gut beschäftigte Aufseher M. Orgalski von den Arbeitern, dem 22jährigen Jan Drozdowski und dem 19jährigen Aleksander Sadowski. Orgalski führte die Aufsicht über mehrere Arbeiter, die beim Kartoffelausnehmen beschäftigt waren. Plötzlich trat Drozdowski an den Aufseher heran und verlangte von ihm eine Marke für einen Scheffel Kartoffeln. Als Orgalski die Herausgabe ablehnte, geriet Drozdowski derart in Wut, daß er mit dem Stiel der Kartoffelhacke, unterstützt von Sadowski, auf den Aufseher einzuschlagen begann, bis dieser besinnungslos liegen blieb. Die beiden Arbeiter wurden jetzt von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu je sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Burggerichts hatte sich der 62jährige Jan Smolinski wegen berufsmäßigen Bettelns zu verantworten. Der Angeklagte hatte am Allerheiligentage vor dem neuen katholischen Friedhof in der aufdringlichsten Weise die Friedhofsbesucher belästigt. Als die Polizei den Smolinski festnahm, stellte es sich heraus, daß er stark angetrunken war. Des weiteren ermittelte die Polizei, daß der Angeklagte von Beruf Schuhmacher sei und anstatt zu arbeiten, sich lieber auf das Betteln verlegte. Smolinski, der bereits zehnmal vorbestraft ist, wurde vom Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** brachte trotz des trocknen und klaren Wetters nur ein sehr schwaches Angebot, das von der an Zahl geringen Käuferschaft noch nicht einmal stark beansprucht wurde. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,70—1,75, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,30—1,40, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,30—1,70, Weißkohl 0,04, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,40, Tomaten 0,20, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Salat 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,15—0,35, Birnen 0,35, Butterpilze 0,20; Gänse 4,00—6,00, Puten 4,00—5,00, Hühner 2,00—3,00, Enten 2,80—3,70, Tauben Paar 0,80—1,00; Speck 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,85, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80; Aale 1,40, Hechte 0,70—1,00, Schleie 0,80 bis 1,00, Karauschen 0,50—1,00, Barse 0,35—0,80, Plötze 3 Pfund 1,00, Flundern 0,40, Dorsche 0,50, Karpfen 1,00 Złoty.

❑ **Crone** (Koronowo), 14. November. Am 13. d. M. veranstaltete der deutsche Frauenverein im Saal des Grabina-Wäldchens ein Wohltätigkeitsfest. Zunächst zeigte die Deutsche Bühne Bromberg ihr Können und zwar in dem Spiel „Verwirrung durch 1111", welches von den Zuschauern mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde. Ein reichliches Büfett sorgte für einen guten Imbiß. Bei Spiel und Tanz blieben fast alle Gäste bis an den Morgen beisammen.

+ **Exin** (Kcynia), 16. November. **Nachklänge zu einer unbeabsichtigten Tötung.** Am 15. Februar d. J. fanden Schießübungen mit einem Revolver in der Schmiede des Gutes Zalesie statt. Dabei stolperte der Wirtschaftseleve Karl Hoffmann über ein am Boden liegendes Brett und die Kugel des Revolvers traf den Schmiedegesellen Wesolkowski, der auf der Selle getötet wurde. In dieser Sache verhandelte das Bromberger Bezirksgericht unter dem Vorsitz des Richters Telichowski in Exin jetzt gegen den unglücklichen Schützen. Das Gericht sprach Hoffmann von Schuld und Strafe frei, da er nachweislich die notwendigen Vorsichtsmaßregeln beim Schießen walten ließ.

Ein Jahr Gefängnis für einen Messerstecher. Erich Schmidt aus Palmierowo saß am 17. Februar in der Restauration von Nadolny in Exin und wurde dort von dem Piotr Knach aus Exin aufgefordert, Schnaps auszugeben. Sch. lehnte dies ab. Als er nach einiger Zeit die Gastwirtschaft verließ und seinen Wagen besteigen wollte, erhielt er von Knach einen Stich mit einem Messer in den Rücken. Deswegen hatte sich jetzt K. vor dem Bromberger Bezirksgericht zu verantworten, das hier tagte. Der Messerstecher erhielt ein Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist. Bei einem Transport von dem Exiner in das Schubiner Gefängnis im März hatte K. die ihn begleitenden Polizisten beschimpft, wofür er weitere zwei Wochen Arrest erhielt.

z **Inowrocław**, 15. November. Der Kutscher Josef Roczkowski von dem Gut Edwinowo wurde auf der Thorner Chaussee von einem Lastauto aus dem Kastenwagen geschleudert und nur leicht verletzt; dagegen erlitt seine mitfahrende Ehefrau erhebliche Kopf- und innere Verletzungen, die ihre Überführung ins hiesige Krankenhaus erforderlich machten.

Auf dem hiesigen Bahnhof brach plötzlich eine, nicht näher feststellbare ältere Frau besinnungslos zusammen und fiel zur Erde. Der hinzugerufene Arzt stellte Unterernährung fest und ordnete die sofortige Überführung der schwachen Frau ins Krankenhaus an.

ss **Inowrocław**, 16. November. Kaum haben wir berichtet, daß der Brotpreis herabgesetzt wurde, so müssen wir wiederum das entgegengesetzte mitteilen. Auf Anordnung der Stadtverwaltung ist der Preis für ein zwei Pfund wiegendes Brot aus 65prozentigem Roggenmehl auf 33 Groschen erhöht worden.

ss **Kruschwitz** (Kruszwica), 15. November. In die Wohnung der in der Zuckerfabrik beschäftigten Arbeiterin Zofia Kornecka drang mittels eines Nachschlüssels ein Dieb ein, der aus einem hölzernen Koffer 600 Złoty Bargeld stahl und damit spurlos verschwand.

* **Moritzfelde** (Murocin), 15. November. Der Landw. Verein Bachwitz feierte vergangenen Sonnabend im Gasthause Jelen in Bachwitz sein Erntefest. Der Besuch war stark. Der Kreisvorsitzende, Rittmeister Falkenthal, und ebenso Herr Kurkla brachten in ihren Ansprachen die Pflichten des Landmanns in der Gegenwart klar zum Ausdruck. Großer Beifall dankte den Rednern. Bis zum frühen Morgen blieb jung und alt beim Tanz zusammen.

& **Posen** (Poznań), 15. November. Das französische Konsulat, das seit Jahren in der ehemals Ueckerschen Villa, fr. Barthstraße 5, untergebracht ist, verlegt am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche seine Amtsräume nach dem fr. Königsring Nr. 15.

Sonnabend abend wurde am Eingang des Hauses fr. Ziegenstraße 16 der 23jährige Zbigniew Niejacki mit dem Tode ringend aufgefunden, der in selbstmörderischer Absicht Lysol getrunken hatte. Als die Braut des Lebensüberdrüssigen, die 18jährige Helena Krajewska, von dem Selbstmordversuch ihres Verlobten erfuhr, nahm sie ebenfalls Lysol. Sie starb bald nach ihrer Einlieferung in das Stadtkrankenhaus. Niejacki wurde im Stadtkrankenhause soweit hergestellt, daß er mit dem Leben davon kommen dürfte. Es dürfte sich um einen Liebeskummer des Brautpaares handeln.

Der jugendliche Bahnhofsverkäufer Jan Tarkowski stürzte beim Verlassen des Lemberger Zuges, in dem er Eßwaren verkauft hatte, und geriet mit dem rechten Fuß unter die Räder. Er wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft, wo ihm der Fuß abgenommen wurde.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

2. Blatt

Deutsche Rundschau.

Nr. 264.

Bydgoszcz | Bromberg, Donnerstag, 18. November 1937.

Pommerellen.

17. November.

Graudenz (Grudziądz)

Beim Kohlendiebstahl angeschossen.

Vor einigen Tagen kletterte zwischen den Eisenbahnstationen Terespol und Bedlenki im Kreis Schwetz mehrere Personen auf einen Güterzug und begannen Kohlen hinunterzuwerfen. Die patrouillierenden Eisenbahnwächter Bronislaw Graczyk und Stanislaw Górski aus Graudenz, sowie Adam Skirzyński forderten die Diebe zum Verlassen des Zuges auf. Als dem Ersuchen nicht Folge geleistet wurde, gaben die Funktionäre zunächst Warnungsschüsse in die Luft ab, und als auch das nicht fruchtete, schossen sie auf die Kohlendiebe. Von einem der Schüsse wurde der 32jährige Arbeiter Adam Szczepański aus Sulnowo, Kreis Schwetz, in den rechten Arm und in die rechte Seite getroffen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte ins Schwetzer Kreiskrankenhaus gebracht. *

Eine Versammlung des Bezirks Posen und Pommerellen

des Verbandes der emeritierten Beamten fand bei sehr zahlreichem Besuch in Graudenz im Hotel Kellas statt. In einer Entschließung äußerten die Versammelten u. a. folgende Wünsche: Unbedingte und unverzügliche Aufhebung des Dekrets vom November 1935; Nichterhebung der außerordentlichen Steuer von den Emeriten; Zuerkennung einer einmaligen Teuerungszulage an die Gesamtheit der Pensionierten. Weiter wird in der Resolution die Anschauung vertreten, daß auf Grund eines Spruches des Obersten Verwaltungsgerichts die im Ruhestand befindlichen lediglich diejenigen Gesetze verpflichteten, die bei dem Übergang in den Ruhestand in Geltung waren; alle neuen Projekte und Gesetze könnten nur die hinzukommenden Emeriten verpflichten. Die Entschließung wurde dem Bezirksvorstand in Posen zur Weiterleitung an die zuständigen Stellen überwiesen. *

× **Der Frauenverein Gruppe** hielt am letzten Sonntag im Lokal Kühn in Dragaß einen Wohltätigkeitsbazar ab, der sich eines sehr zahlreichen Besuchs, auch aus Graudenz, erfreute. Sowohl für die geistigen wie für die leiblichen Ansprüche der Teilnehmer war bestens gesorgt worden. Fräulein Tonn-Gruppe trug recht ausdrucksvoll ein Gedicht vor. Drei vom kleinen, aber tüchtigen Grupper Kirchenchor gesungene Volkslieder fanden gern und dankbar Gehör. Humoristische Deklamationen von Herrn Jachowski-Gruppe waren ebenfalls ein angenehmer Beitrag zur Unterhaltung der Festgäste, ebenso ein niedlicher, graziöser Puppentanz. Sonst gab es noch ein heiteres, brav aufgeführtes Laienspiel und zum Schluß der Darbietungen einen Volkstanz der Jugend. Die Gebebereitschaft der deutschen Volksgenossen hatte sich, wie stets, so auch für diese, edlem Zweck gewidmete Veranstaltung, aufs anerkennenswerteste bewährt. Eine Fülle von Geflügel, Wurst und sonstigen Lebensmitteln, sowie auch von praktischen Gebrauchsgegenständen war gespendet worden, so daß sowohl für die Büfetts wie für die Verlosung allerlei Begehrenswertes zur Verfügung stand. Mit einem fröhlichen Tanzkränzchen schloß man die Veranstaltung, die gewiß für ihren guten Zweck einen recht ansehnlichen Betrag ergeben haben dürfte *

× **Ehrlich währt am längsten.** Die Nichtbeachtung dieses Spruchs führt oft zu Anzeigen bei der Polizei. Da hat sich nämlich auch Jerzy Pluszka, Blücherstraße (Kilińskiego) Nr. 1, über eine weibliche Person namens Zaręba zu beklagen. Wie P. angibt, soll sie zwecks Lieferung von Kohlen von ihm 17 Złoty erhalten, die schwarzen Diamanten aber nicht geliefert und auch das Geld nicht zurückerstattet haben.

× **Als Eisenbahnschwarzfahrer** wurden auf dem Graudenzer Bahnhof auf einmal vier Personen abgefaßt und in polizeilichen Arrest gebracht. *

× **Ausgesetzte Kinder.** Ihre Mutterpflicht nicht ernst genommen hat eine gewisse Janina Lewandowska aus Mockrau (Mokre), Kreis Graudenz. Sie brachte es über sich, vor dem 1. Polizeikommissariat in Graudenz ihre zwei Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren zurückzulassen und dann in unbekannter Richtung zu verschwinden. Die verlassenen armen Kleinen wurden der Städtischen Abteilung für Soziale Fürsorge überwiesen. Was die L. zu dem Schritte veranlaßt hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. *

× **Wohnungseinbruch.** Die Abwesenheit der Wohnungsinhaber benutzend, brachen am Montag Diebe in die Behausung des Eisenbahnbeamten Władysław Minet, Friedrichstraße (Moniuszki) 5, ein und entwendeten Kleidungsstücke im Gesamtwerte von etwa 500 Złoty. Nach den Tätern wird von der Polizei eifrigst geforscht. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** stieg in den letzten 24 Stunden um 6 Zentimeter an und betrug Dienstag früh am Thorner Pegel 0,18 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf knapp 2 Grad Celsius zurückgegangen. — Neben Personen- und Güterdampfer „Batory" trafen, gleichfalls aus Warschau kommend, im Weichselhafen noch ein die Schlepper „Stanisław Konarski" mit zwei leeren Kähnen, „Pomorzanin" mit einem mit Papier beladenen und zwei leeren Kähnen, „Spółwisle" mit einem leeren und einem mit Getreide beladenen Kahn, „Gdańsk" mit zwei leeren Kähnen, „Nadzieja" und „Ewa" ohne Schlepplast sowie „Goplana" mit einem leeren Kahn. „Stanisław Konarski" fuhr mit drei Kähnen mit Stückgütern nach Warschau zurück, während „Pomorzanin" mit einem Kahn mit Papier und „Goplana" ohne Schlepplast nach Brahemünde weiterdampften. Aus Danzig kommend, machten die Schlepper „Steinkeller" mit vier und „Jupiter" mit zwei Kähnen mit Stückgütern im Weichselhafen fest, und ferner passierte mit dem Bestimmungsziel Warschau der Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz". Auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau passierte Personen- und Güterdampfer „Mars".

v **Durch Tuberkulose** hingerafft wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September d. J. bei einer Gesamtsterbeziffer von 750 Personen 111 Einwohner. Die Sterblichkeit sowie die Todesfälle an Tuberkulose verteilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt: Januar 88, an Tuberkulose 12; Februar 85, an Tuberkulose 8; März 91, an Tuberkulose 15; April 66, an Tuberkulose 11; Mai 106, an Tuberkulose 14; Juni 82, an Tuberkulose 11; Juli 71, an Tuberkulose 15; August 94, an Tuberkulose 16; September 68, an Tuberkulose 9. Dem Geschlecht nach starben insgesamt an Tuberkulose 64 männlich und 47 weiblich und zwar im Alter: bis zu 1 Jahr — 1; von 1—5 Jahren — 1; von 5—10 Jahren — 1; von 10—20 Jahren 15; von 20 bis 30 Jahren — 38; von 30—40 Jahren — 25; von 40—50 Jahren — 10; von 50—60 Jahren — 14; von 60—70 Jahren — 5; von über 70 Jahren — 1. * *

v **Das „Katholische Haus"** in der Baderstraße (ulica Łazienna) 18 wurde am Sonntag im Beisein des Vizewojewoden Szczepański, der Generale Bortnowski und Thommé, des Landesstarosten Łacki, des Schulkurators Dr. Ryniewicz, des Burgstarosten Bruniewski sowie des Stadtpräsidenten Bolt in feierlicher Weise eingeweiht. * *

t **Für ein verunglücktes „Gastspiel"** in fremder Leute Taschen mußte sich der bereits zehnmal vorbestrafte Konstanty Rywalski vor dem Burggericht verantworten. Er hatte Anfang Oktober in einer hiesigen Restauration einen Gast aus Graudenz um 60 Złoty „erleichtert". Obwohl dieser den Diebstahl bemerkt und sofort Alarm geschlagen hatte, wurden bei R. jedoch nur noch 17 Złoty gefunden. Das andere Geld hatte er schleunigst seinen Genossen zuspielen können. Obwohl der fingergewandte R. seine „Taschenspielerkunst" leugnete, half ihm dies nichts: er wurde zu 2 Jahren Gefängnis ohne Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft verurteilt. * *

‡ **Eigenartiger Unfall.** In der Nacht zum Dienstag fuhr der als Zugführer auf dem Güterzug Nr. 571 Dienst tuende, 56 Jahre alte Eisenbahnschaffner Leon Stoliński von hier, ul. Bartosza Głowackiego (Rayonstraße) 27 wohnhaft, von Thorn-Mocker nach Thorn-Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście), und zwar wegen Fehlens eines Packwagens in einer Bremserbude. Als er sich beim Passieren der Eisenbahnbrücke hinauslehnte, verlor er plötzlich den Halt und stürzte ab, wobei er beim Fehlen eines durchgehenden Bodenbeschlags gleich bis auf die Basarkämpe fiel. Zum Glück zog St. sich bei dem immerhin mehrere Meter hohen Sturz außer einem Beinbruch keine weiteren ernsten Verletzungen zu. Er wurde in die chirurgische Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Thorn-Mocker (ehem. Diakonissenhaus) überführt. * *

v **Ein mutwilliger Alarm** der Thorner Feuerwehr erfolgte in den Abendstunden des Sonntag von dem Feuermelder in der Lindenstraße (ul. Kościuszki) in Mocker. Kurz nach dem Erscheinen der Wehr konnte der Verüber des mutwilligen Alarms durch den Arbeiter Jan Wiśniewski festgehalten werden. Er entpuppte sich als der 11jährige Jan Jeszczyński aus der Schwerinstraße (ul. Batorego) 69.

v **Einem Straßenunfall** zum Opfer gefallen ist am letzten Sonntag in der Seglerstraße (ul. Żeglarska) der pensionierte Sergeant Drążkowski. Er kam infolge der dort herrschenden Dunkelheit so unglücklich zu Fall, daß er einen Knöchelbruch davontrug. * *

v **Eine Razzia auf verbrecherische Elemente** wurde am Sonnabend im Stadtgebiet durchgeführt. Angehalten wurden hierbei insgesamt 58 Personen, von denen 43 nach Vorlegung der Personalpapiere ihren Weg fortsetzen konnten. Die übrigen wurden zur Feststellung der Personalien zur Wache gebracht. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Standesamtliche Nachrichten.** In Konitz wurden in der Zeit vom 1. bis 15. 11. d. J. gemeldet: 10 Geburten, darunter 4 männlich, 4 Eheschließungen, 4 Todesfälle, darunter 4 männlich, alles Kinder. Konitz Land: 11 Geburten, darunter 5 männlich, 11 Eheschließungen und 8 Todesfälle, darunter 5 männlich. +

tz **Bunter Abend der Deutschen Vereinigung.** Am Sonntag, dem 14. d. M., veranstaltete das Orchester der DV Ortsgruppe Konitz einen „Bunten Abend". Nach der Begrüßungsansprache folgte ein sehr reichhaltiges Programm, ausgeführt vom Orchester und Mitgliedern der Deutschen Vereinigung. Zum Schluß wurde noch ein sehr gut gespieltes Singspiel „Der Eheautomat" aufgeführt. Anschließend blieb jung und alt noch recht lange beim Tanz zusammen. +

tz **Veruntreuung.** Am 15. d. M. meldete der Besitzer Paul Tuszyński aus Dt. Cekcin, daß er einem Versicherungsagenten zum Opfer gefallen sei. T. hatte sein Gehöft versichert und die erste Rate von 22,60 Złoty dem Agenten bezahlt, welcher diese Summe unterschlagen hat. +

tz **Wegen illegaler Grenzüberschreitung festgenommen** und dem hiesigen Gericht zugeführt wurde am 15. d. M. der 18jährige Schneidergeselle Johann Tiede aus Dt. Cekcin. +

Dirschau (Tczew)

de **Der Dirschauer Starost Biały** begab sich mit dem Kreisschulinspektor Mucha nach Pelplin, wo im Magistrat über den im nächsten Jahr zu errichtenden Neubau des schon längere Zeit beabsichtigten Postgebäudes und einer Volksschule beraten wurde.

de **Haltet die Straßen rein!** Um dem Straßenbild unserer Stadt ein möglichst sauberes Aussehen zu geben ist jetzt ein weiterer Schritt unternommen worden. Viel zur Verunreinigung trägt das gedankenlose Fortwerfen von Abfällen insbesondere von Papier bei. Eine große Gefahr für die Fußgänger sind die weggeworfenen Obstabfälle. Um diesem Unwesen nun zu steuern, hat die Stadtverwaltung in den letzten Tagen eine Anzahl neuer Papier- und Abfallkästen anbringen lassen. Hoffentlich hilft's!

de **Ein „schwarzes Dreschunternehmen"** betätigte sich in Rathstube an einem am Gutshof aufgestellten Staken. Trotz des Nachtwächters gelang es den Dieben ca. sechs Zentner Getreide zu dreschen und zu stehlen. — Einen ähnlichen Raub vollführten Spitzbuben auf der Feldmark des Gutes Landsberg in Mühlbanz. Hier wurden Hackfrüchte im Werte von 200 Złoty vom Felde entwendet.

de **Einen großzügigen Einbruch** verübten bisher unbekannte Täter in der Gutskanzlei des Verwalters Kasimir Pinkowski in Mewe-Ausbau. Nach dem gewaltsamen Öffnen der Türen gelangten die Eindringlinge an den Schreibtisch, dessen Schlösser gleichfalls den fingerfertigen Händen nicht standhielten. Der Schreibtisch barg nur Aktenmaterial, und enttäuscht zogen die ungebetenen Gäste unter Mitnahme eines Fahrrades von dannen. — Wahrscheinlich die gleichen Übeltäter drangen in derselben Nacht in den Kolonialwarenladen des Eigentümers Baldowski in Klein-Falkenau in der Mewer Niederung. Außer 50 Złoty aus der Ladenkasse entwendeten sie hier große Mengen Zigarren und Zigaretten.

Kreissynode in Neustadt.

Br Am Sonntag, 14. November, fand in Neustadt die diesjährige ordentliche Tagung der Evangelisch-kirchlichen Kreissynode unter dem Vorsitz des Superintendenten Syring statt. Als besonderer Ehren-Festgast war Konsistorialrat Hein aus Posen erschienen. Dieser hielt um 9 Uhr für die ganze Gemeinde einen feierlichen Gottesdienst in der Kirche ab, der durch Gesang des Kirchenchors verschönt wurde. Die Gemeinde war vollzählig und viele Glaubensgenossen aus der Nachbarschaft zugegen.

Die Verhandlungen der Synode selbst begannen im Saal des Augusta Krankenhauses um 10.30 Uhr. Von den Mitgliedern der Kreissynode fehlte niemand. Außerdem waren Gäste geladen, die ein besonderes Interesse am kirchlichen Leben haben. Als Besonderheit ist hierzu zu bemerken, daß die sechs Kirchenältesten der Fischergemeinde Hela auch die weite Reise nach Neustadt gemacht hatten, da die Gemeinde Hela, wie bekannt, sich zusehens verkleinert und ein Teil der Gemeindemitglieder und Kirchenvertreter

vor der Abwanderung steht. So galt es für einzelne auch von der geliebten Heimatdiözese Abschied zu nehmen.

Aus der Tagesordnung ist neben den üblichen geschäftlichen Verhandlungen, das vom Konsistorium aufgegebene Referat über das Thema: „Wie stehen wir als Christen zum alten Testament", besonders hervorzuheben. Das Referat hielt Pfarrer Weik-Krokow, während Diakon Petzold Smasin das Korreferat übernommen hatte. Der bisherige Kreissynodalvorstand wurde wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Hauptmanns Hevelke-Warzenko wurde Malermeister Fritz Timreck neugewählt.

Ein gemeinsames Mittagessen im Lokal Dziecielski (Max Schmidt) hielt die Teilnehmer zusammen. Dann wurde von Konsistorialrat Hein noch eine Gemeinde-Feierstunde in der Kirche abgehalten, die durch Orgel- und Violinsolis, sowie Gesang eines dreistimmigen Frauenchors verschönt wurde. Hier sprach der Redner über das Thema „Glaubenszeugen des Gustav-Adolf-Werkes". Mit Gebet und Segen wurde das Synodalfest geschlossen.

Br **Aus dem Seekreise,** 16. November. Die Ehefrau des Arbeiters Jan P. in Grabowek unterhielt mit einem gewissen Stanisław D. aus Kielau ein Verhältnis, das zu öfteren Streitigkeiten zwischen den Eheleuten führte. Als der Ehemann vor einigen Tagen seine Frau wiederum mit ihrem Geliebten überraschte, warf er den D. aus seiner Wohnung und ging in eine Wirtschaft, um den Ärger fortzuspülen. Am Abend nach Hause zurückgekehrt, fand er seine Frau nicht vor, auf dem Tisch aber einen Zettel auf dem ihm seine ungetreue Frau mitteilte, daß sie zu ihrem Geliebten gezogen sei. Hierüber geriet der betrogene Ehemann in solche Verzweiflung, daß er sich in seiner Wohnung erhängte. Als am nächsten Tage P. nicht zum Vorschein kam, forschten Nachbarn nach dem Grund und fanden ihn als Leiche vor.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 16. November. Als ungetreuer Knecht erwies sich ein gewisser Józef Mazurowski aus Abbau Briesen, der von seinem Brotherrn mit Schweinen zum Verkauf auf den Markt geschickt wurde. Als er nach geraumer Zeit nicht wieder erschienen war, begann man ihn zu suchen, und fand ihn auch schließlich angetrunken in einer Kneipe, mit dem nur mehr kleinen Schweineerlös in der Tasche. M. wurde verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

v **Culmsee** (Chełmża), 16. November. Schwere Brandwunden durch kochenden Rübensaft erlitten haben die in der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigten Arbeiter Kazimierz Dąbrowski (Thornerstraße 19) und Bronisław Szczepański (Thornerstraße 23). Während Szczepański nach Anlegung eines Verbandes nach Hause entlassen werden konnte, wurde Dąbrowski in bedrohlichem Zustand in das Stadtkrankenhaus eingeliefert.

Zur Feststellung einer genügenden Beleuchtung von Hausfluren und Treppenhäusern findet in den nächsten Tagen eine polizeiliche Kontrolle statt. Nachlässigen Hausbesitzern droht die Zustellung eines Strafmandats.

Br **Gdingen** (Gdynia), 16. November. Auf dem Plac Kaszubski wurde die Kassiererin der Firma „Owocepol" Hedwig Monka in der Mittagszeit von mehreren Personen überfallen. Einer der Unholde schlug sie mit der Faust ins Gesicht und gegen die Brust, während ein anderer ihr die Aktentasche mit einkassierten Geldern in Höhe von insgesamt 2000 Złoty, entriß. Die Banditen ergriffen darauf die Flucht. Die Polizei, der der Raubüberfall gemeldet wurde, hat Ermittlungen eingeleitet.

Br **Gdingen** (Gdynia), 16. November. Das neuerbaute Städtische Schlachthaus ist am 15. d. M. um 8 Uhr in Betrieb genommen worden. Als erster wurde ein 1500 Kilo wiegender Bulle, den die Fleischerinnung besonders zur Eröffnung des Schlachthauses nach Gdingen liefern ließ, geschlachtet. Die offizielle Eröffnung und Einweihung des mit einem Kostenaufwand von über 2 500 000 Złoty erbauten Schlachthauses soll am 8. Dezember stattfinden.

Vor dem Burggericht in Gdingen hatte sich eine Diebesbande zu verantworten, welche im Gdingener Hafen alles stahl, was nicht niet- und nagelfest war, bis es der Polizei gelang, sie eines Diebstahls von einigen Kisten Munition aus dem Freihafen zu überführen und ihr ein Geständnis bezüglich der wohlorganisierten Diebstähle abzuringen. Das Gericht verurteilte den Anführer der Bande, den Hafenarbeiter Alois Krakowski, welcher schon wiederholt wegen vollführter Diebstähle verurteilt worden ist, zu zwei Jahren Gefängnis, Franz Hinc zu einem Jahr neun Monaten, Alois Lubiewski zu zehn Monaten Gefängnis. Ferner erhielten Anton Drejski und Juda Szczinski je sieben Monate und Bolesław Hinc sechs Monate Gefängnis.

Am Montag, dem 15. d. M., hat die zweite Gruppe von Militärersatz-Dienstpflichtigen in einer Zahl von 250 Personen die erste Arbeitsgruppe, welche in der Zeit vom 8. bis einschließlich 13. November beschäftigt war, abgelöst und ihre Arbeit begonnen.

‡ **Löbau** (Lubawa), 16. November. Der auf der Eisenbahnstation Rakowice am 5. d. M. ausgeführte und auch von uns gemeldete Diebstahl von 27,60 Złoty hat eine unerwartete Aufklärung gefunden. Als Täter wurde ein erst 13 Jahre alter Junge namens Jan Zduński aus Rakowice ermittelt. Er hat sich von dem Geld eine Schreckschußpistole mit 50 Patronen gekauft, die ihm abgenommen wurde, und den Rest von 12 Złoty hat er in der Nähe des Aborts im Sande vergrabem.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 15. November. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde in der benachbarten Dorfgemeinde Jellen (Jeleń) beim Landwirt Nowiński verübt. Nowinski und seine Familie waren in der Scheune beschäftigt. Diese Gelegenheit machten sich gleich Spitzbuben zunutze. Sie drangen in die Wohnung ein, eigneten sich alle Wäsche und Kleidungsstücke an und suchten mit der Beute das Weite. Glücklicherweise wurden die Flüchtigen bemerkt. Man nahm die Verfolgung auf, ohne ihrer aber habhaft zu werden. Einen Teil der gestohlenen Sachen warfen die Spitzbuben während der Flucht von sich. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 15. November. Am verflossenen Sonnabend feierte der deutsche Männergesangverein „Melokordia" im großen Saale des Restaurateurs Dziecielski (Max Schmidt) sein 17. Stiftungsfest. Die Beteiligung war gut und das Fest nahm einen harmonischen Verlauf. Nachdem der Vorsitzende Georg Engler in einer Ansprache die Anwesenden begrüßt und erwähnt hatte, daß die am heutigen Abend zum Vortrag kommenden Lieder größtenteils in Breslau am 12. Bundessängerfest gesungen wurden, brachte der mittelstarke aber wohlgeschulte Chor die beiden wuchtigen Chöre von Beethoven, „Gottes Macht und Vorsehung" und „Opferlied", zu Gehör. Von den fünf weiter vorgetragenen Liedern ist „Allerlei und Allerhand", gedichtet von unserem unvergeßlichen Heidedichter Herrmann Löns, vertont von Edgar Hansen, besonders hervorzuheben. Mit einem Jägerchor wurde der Gesangsteil des Abends beendet. Bei den Klängen einer guten Tanzkapelle, bewegten sich darauf die Paare unermüdlich im Tanz.

Am Sonntag um 4 Uhr fand eine Polizeipatrouille in der ul. Pierackiego einen jungen Menschen leblos auf dem Trottoir liegend vor. Sie schaffte den anscheinend Verunglückten in das Augusta-Krankenhaus. Als der Eingelieferte für einige Augenblicke wieder das Bewußtsein erhielt, erfuhr man, daß er sich vergiftet hatte. Durch sofort vorgenommene Magenspülungen gelang es ernstliche Gefahr zu beseitigen. Es handelt sich um den 23 Jahre alten Arbeiter Stanisław Silny, der aus Warschau nach Gdingen gekommen war um dort Arbeit zu suchen. Da er keine Beschäftigung fand, kaufte er in einer Apotheke drei Sublimatpastillen. Darauf wanderte er weiter nach Neustadt, in der Hoffnung hier vielleicht Arbeit zu finden. Als auch diese Versuche fehlschlugen, nahm er in der Verzweiflung die drei Pastillen ein und verlor, nachdem er einige Zeit in den Straßen herumgeirrt war, das Bewußtsein.

sd **Stargard** (Starogard), 16. November. Auf der Organisationsversammlung des örtlichen Ausschusses für die Winterhilfe schilderte der Bürgermeister den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit. Nach diesem Bericht zählt Stargard 450 registrierte Erwerbslose. Die Zahl der nicht registrierten Arbeitslosen dürfte schätzungsweise ebenso hoch sein. Zur Versorgung dieser Arbeitslosen mit ihren Familien ist für die Wintermonate eine Summe in Höhe von 48 000 Złoty notwendig.

In die Wohnung des Arbeiters Czaja in Wielbrandowo drangen nachts Diebe ein und stahlen 420 Złoty, die sich Cz. im Laufe des Jahres von seiner Arbeit zusammengespart hatte.

V **Zempelburg** (Sępólno Kr.), 15. November. In erschreckender Weise mehren sich jetzt die Gänsediebstähle. So wurden dem hiesigen Besitzer Konrad Rennwanz 12 gemästete Gänse gestohlen. — Einen noch frecheren Diebstahl erlaubten sich bisher unbekannte Täter bei dem Besitzer Fritz Streich in Waldau, wo die Diebe zum wiederholten Male und diesmal den Rest, 14 Gänse und etwa 30 Hühner, stahlen. — Ebenfalls wurden dem Besitzer Heldt in Petznick 10 Gänse gestohlen.

Schutz dem schönen Danzig.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat mit Zustimmung der Stadtgemeinde eine neue Ortssatzung gegen die Verunstaltung der Stadt Danzig erlassen, die eine Erweiterung des aufgehobenen Ortsstatuts vom 20. Februar 1925 darstellt, sonst aber grundsätzlich mit diesem übereinstimmt.

Neu in die Verzeichnisse der zu schützenden Straßen und Bauwerke sind die geschichtlich und künstlerisch bedeutsamen Gebäude und Straßen des im Jahre 1927 eingemeindeten Stadtteils Oliva aufgenommen worden. In der Innenstadt ist die Zahl der geschützten Straßen erweitert worden, so daß jetzt die ganze Innenstadt unter Schutz steht. Auch die Straße am Seestrand in Brösen, die einzige Straße Danzigs, die unmittelbar an der See liegt, ist in das Verzeichnis aufgenommen worden, desgleichen die am Radaunedamm liegenden Straßen Alt-Schottland und Stadtgebiet, an denen noch viel Schönes zu erhalten ist. Vor allem sind auch die ganzen Befestigungsanlagen vom Olivaer Tor über Hagels- und Bischofsberg bis zur Bastion Kaninchen jetzt durch die Ortssatzung unter Schutz gestellt worden.

Von Gebäuden sind neu in das Verzeichnis aufgenommen eine Reihe von Kirchen sowie einige Bauwerke, die wohl nur versehentlich in den früheren Ortsstatuten nicht genannt waren, wie die Steinschleuse mit dem alten Mühlengebäude (An der Steinschleuse 2a), das Stiftshaus am Olivaer Tor und vor allem die Festung Weichselmünde.

Die Schutzbestimmung ist die gleiche wie bisher: Die baupolizeiliche Genehmigung für Neu- und Umbauten sowie für das Anbringen von Werbezeichen ist zu versagen, wenn dadurch die Eigenart des Bauwerks, des Orts-, Straßen- oder Platzbildes beeinflußt werden würde.

Auf Grund der Verordnung betreffend die Gestaltung der Wirtschaftswerbung vom 9. August 1937 enthält die Ortssatzung für die zwei Straßen Langgasse und Langer Markt und für alle geschützten Einzelgebäude das Verbot von greller und zeitweiser aufleuchtender Lichtreklamen und die Vorschrift, daß Firmenschilder nur in unmittelbar auf die Wandfläche gesetzten erhabenden Buchstaben angebracht werden dürfen.

Der Senat ist ermächtigt, diese Vorschrift noch auf weitere Straßen auszudehnen.

Haydns Vier Jahreszeiten

werden zum Erlebnis für die Jugend in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Wuchtig ragt das gewaltige Chorwerk „Die Vier Jahreszeiten" von Vater Haydn in unsere Zeit. Es ist für einen Dirigenten und einen Chor immer eine gewaltige Aufgabe, dieses umfangreiche große Meisterwerk Haydns einzustudieren. Die Danziger Singakademie, die das Werk schon vor 110 Jahren als erste vollständig aufführte, hat sie unter der rührigen und tüchtigen Leitung ihres Dirigenten des Kirchenmusikdirektors und Domkapellmeisters an St. Marien, Reinhold Koenenkamp, auf sich genommen und es kann schon nach der Generalprobe gesagt werden, daß sie vorbildlich gelöst worden ist. Die Chöre, prachtvoll an Stimmaterial, sind ganz hervorragend ausgefüllt und werden mit Beschwingtheit gesungen, wie man das nicht häufig findet. Alle Steigerungen hebt Koenenkamp temperamentvoll heraus, ohne die große schlichte Linie des Werkes zu verlassen. Er führte den Beweis mit dieser Aufführung, daß uns Menschen von heute der alte Vater Haydn noch unendlich viel zu sagen hat.

Es war ein ausgezeichneter Gedanke, die Danziger Jugend zur Generalprobe einzuladen. Sie war der Einladung gefolgt und besetzte den großen Schützenhaussaal bis auf den letzten Platz, folgte voll Andacht und mit steigender Begeisterung der Aufführung und erzwang mit ihrem Jubel vom Dirigenten Wiederholungen.

Und Koenenkamp hatte recht, wenn er einen Appell an sie richtete, mitzuhelfen, daß solche gewaltigen Meisterwerke nicht untergingen unter „Bunten Abenden" und seichten Operetten. Wenn die Jugend ihre Aufgabe erkenne, dann werde sie auch gern in den Chören mithelfen, die großen Chorwerke der deutschen Nation lebendig zu erhalten.

Von den Solisten zeigte der Baßbariton Hörst Günter (Leipzig) hohe Gesangskultur, einen prachtvollen Vortrag hat der Tenor Heinz Matthei (Berlin), die Sopranpartie hatte Elvira Hausdörfer übernommen.

Bei den Chören war die Singakademie verstärkt worden von Mitgliedern des Domchors zu St. Marien. Das Cembalo stellte Cilly Konopatzki, den Orchesterpart bestritt die verstärkte Kapelle der Schutzpolizei.

Freie Stadt Danzig.

Der Danziger Volkstag soll ein neues Gesicht bekommen.

Gauleiter Forster sprach auf einer Führertagung der HJ auch über den Volkstag, in dem **noch immer Vertreter längst verschwundener Parteien säßen.** Die glaubten, nicht mit den Nationalsozialisten stimmen zu können. Auch diesem Übelstand müsse in absehbarer Zeit abgeholfen werden. Im Volkstag müßten deutsche Menschen sitzen, die Nationalsozialisten sind. Die Polen werde man in Frieden lassen, aber die anderen müßten Nationalsozialisten sein, damit der Volkstag ein anderes Gesicht bekomme.

Wie übrigens in Danzig neue Parteien nicht mehr gegründet werden könnten, so bestehe in Danzig jetzt auch die Möglichkeit, zu verhindern, daß neue Jugendorganisationen, einschließlich der konfessionellen, entstehen.

Entschließung des polnischen Demokratischen Klubs gegen Danzig.

Warschau, 16. November. (Eigene Meldung.) Im Anschluß an einen Vortrag des früheren polnischen diplomatischen Vertreters in Danzig Strasburger nahm der Demokratische Klub, eine vor wenigen Monaten gegründete polnische Organisation der gemäßigten Linken, eine gegen Danzig gerichtete Entschließung an, in der ein „entschiedener und rücksichtsloser Widerstand zur Verteidigung der lebenswichtigen Interessen der Republik Polen, seiner Staatsbürger und der gesamten Polnischen Nation" gefordert wird.

Hauptbannführer Goepfert mit der Führung der Staatsjugend beauftragt.

Der Präsident des Senats Greiser, der durch Verordnung über die Staatsjugend in Danzig vom 1. November 1937 zum Staatsjugendführer bestimmt worden ist, hat den Führer des Oberbannes Danzig der Hitler-Jugend, Hauptbannführer Goepfert, mit der Führung der Staatsjugend in Danzig beauftragt.

Die in Vorbereitung befindlichen Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Staatsjugend sehen eine solche Übertragung der Rechte und Pflichten des Staatsjugendführers vor.



Polnische Boxer in Deutschland.

Die Mannschaft des Posener „Sokół" hat sich nach Deutschland begeben, um dort mehrere Boxkämpfe auszutragen. Die polnische Boxmannschaft kämpft u. a. in Erfurt, Eisenach und Dessau.

Neuer Schwimm-Weltrekord.

Bei den internationalen Schwimmkämpfen in Magdeburg stellte die bekannte dänische Schwimmerin und Olympia-Teilnehmerin Ranghild Hveger einen neuen Weltrekord im 400 Meter-Freistilschwimmen auf. Sie erreichte eine Zeit von 5:12,4 Minuten. Der vorherige Weltrekord, den gleichfalls Fräulein Hveger aufgestellt hatte, betrug 5:14 Minuten.

Länderringkampf Schweiz—Deutschland.

In Bern wurde ein Länderringkampf zwischen Deutschland und der Schweiz ausgetragen. Es siegte die deutsche Mannschaft mit 5:2 Punkten.

Manger drückte Weltrekord.

Deutschlands Olympiasieger im Gewichtheben Josef Manger, der in der letzten Zeit nicht in Form schien, hat sich jetzt wieder erholt, denn es gelang ihm, im beidarmigen Drücken die von ihm gehaltene Weltbestleistung von 283 Pfund auf 286 Pfund heraufzusetzen.

Heinrich Henkel verlor wieder.

Am Dienstag wurden in Osaka die Vorschlußrunden zur japanischen Tennismeisterschaft gespielt. Die Hoffnungen auf eine rein deutsche Endrunde erfüllten sich nicht, denn Heinrich Henkel scheiterte abermals an dem zähen Japaner Yamagishi, der mit 6:4, 4:6, 6:3, 6:3 die Oberhand behielt. Gottfried von Cramm schlug Kuramitsu mit 6:2, 6:4, 6:3.

Starzyński gegen Studnicki.

Vier Ministerpräsidenten als Zeugen in einem Warschauer Sensations-Prozeß.

Vor dem Bezirksgericht in Warschau hat am Montag der sensationelle Prozeß begonnen, den der Warschauer Stadtpräsident Ingenieur Stefan Starzyński gegen den bekannten Wilnaer Publizisten Professor Władysław Studnicki wegen Beschimpfung und Beleidigung angestrengt hatte. Die Staatsanwaltschaft hatte sich der Klage angeschlossen.

Im Juni d. J. hatte Studnicki eine Broschüre unter dem Titel „Der ernannte, nicht berufene Verwalter Stefan Starzyński" herausgegeben, die jedoch der Beschlagnahme verfiel. In dieser Broschüre wird die Tätigkeit Starzyńskis seit der Zeit, da er Vizeminister im Finanzministerium war, bis zu seiner Tätigkeit als kommissarischer Stadtpräsident einer scharfen Kritik unterzogen. Im besonderen kritisierte Studnicki die Personalpolitik Starzyńskis; er schrieb, daß seine Tätigkeit als Vizeminister im Finanzministerium auf viele den Eindruck einer „Geldgier" gemacht habe. Der Verfasser vertrat ferner den Standpunkt, daß das Amt des Stadtpräsidenten der Landeshauptstadt für Starzyński ein Sprungbrett zu den höchsten Stellungen im Staat bedeute. Schließlich wird Starzyński der Vorwurf gemacht, daß er aus den Beamten der städtischen Verwaltung Zuträger gemacht habe. In der Klage greift Starzyński nur auf einige Vorwürfe zurück und betont, daß der Verfasser seine Vorwürfe auf unwahre oder falsch beleuchtete Tatsachen stütze, durch welche die öffentliche Meinung bewußt in einen Irrtum versetzt werden sollte.

Als Zeugen waren bekannte Persönlichkeiten aus der politischen Welt, darunter der frühere Ministerpräsident Bartel geladen. Zur Verhandlung waren nicht erschienen der ehemalige Finanzminister Czechowski, der Abgeordnete Jedynak, Oberst Jur Gorzechowski, der frühere Ministerpräsident Kucharzewski, Ministerpräsident Składkowski sowie der ehemalige Ministerpräsident Arthur Śliwiński.

Die Erklärungen des Angeklagten.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte sich zur Schuld bekenne, gab Studnicki eine längere Erklärung ab, in der er betonte, daß die Veröffentlichung der Broschüre seine bürgerliche Pflicht gewesen sei. Die in der Klage des Präsidenten Starzyński enthaltene Behauptung, daß durch die Feststellungen der Broschüre das für das Amt eines Stadtpräsidenten erforderliche Vertrauen untergraben worden sei, sei unrichtig. Starzyński müsse erst beweisen, daß er dieses Vertrauen besitze. Der Angeklagte behauptet, daß Starzyński sowohl als Stadtpräsident als auch als Vizeminister nicht der rechte Mann gewesen sei. Er ging dann auf die einzelnen Punkte der Anklage ein und betonte, daß sein bürgerliches Gefühl und sein Rechtssinn durch die Tätigkeit des Klägers verletzt worden seien. Eine längere Poemik rief der Teil der Erklärungen Studnickis hervor, in dem er auf die Frage der Dispositionsfonds einging. Der Staatsanwalt widersetzte sich der Besprechung dieser Fragen, da sie mit der gegenwärtigen Sache nichts zu tun hätten, und das Gericht schloß sich dieser Auffassung an.

Nach einer auf die Bitte des Angeklagten angeordneten Pause beschäftigte sich Studnicki mit Fragen, die mit der Tätigkeit Starzyńskis in seiner Eigenschaft als Stadtpräsident zusammenhängen. Der Angeklagte behauptete, daß sich der Kläger hier nicht von der „Hierarchie der Bedürfnisse", sondern der „Effekte" habe leiten lassen. Es seien z. B. neue Straßen geplant, man denke aber nicht an eine Besserung der allgemeinen Wohnverhältnisse. Der Angeklagte wies dann auf einen Artikel des „Czas" über die Kommunalfinanzen hin, in dem die Tätigkeit Starzyńskis einer Kritik unterzogen wurde. Die Druckerei des „Czas" sei dann später als „gefährlich" anerkannt und geschlossen worden. Studnicki habe, nachdem er seine Broschüre geschrieben hatte, auch große Schwierigkeiten gehabt, da die Druckereien sich geweigert hätten, die Broschüre zu drucken in der Befürchtung daß ihnen sonst vielleicht dasselbe Schicksal bereitet worden wäre. Ja, nicht einmal die Verlagfirmen hätten die Broschüre in Kommission nehmen wollen. Weiter geht der Angeklagte auf die Personalpolitik des Präsidenten Starzyński ein, die er als schädlich bezeichnet. Als Beispiel führte Studnicki den durch den Kläger im Finanzministerium und dann in der Stadt Warschau durchgeführten Beamtenabbau an. In Warschau habe Starzyński etwa 4000 Beamte entlassen. Ein solches Verfahren hält der Angeklagte als eine den guten Sitten widersprechende Handlung, da ein Teil dieser Beamten wieder eingestellt worden sei, während die Stadt gegen andere Disziplinarverfahren eingeleitet habe, um sie ohne Entschädigung und ohne Pension entlassen zu können. Zum Schluß ging der Angeklagte auf seine Tätigkeit seit dem Jahre 1897 ein und betonte seine Verdienste für Polen, für die er mit dem Unabhängigkeitskreuz ausgezeichnet worden sei und durch Verordnung des Staatspräsidenten eine Pension beziehe.

Der Kläger als Zeuge.

Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß sodann das Gericht, den Warschauer Stadtpräsidenten Starzyński als Zeugen zu vernehmen. Starzyński erklärte, daß er mit Studnicki im Jahre 1927 zusammengekommen sei, als er Direktor im Finanzministerium war. Studnicki war damals im Ministerium für Industrie und Handel tätig. Großes Aufsehen habe damals ein Schreiben Studnickis hervorgerufen, in dem festgestellt wurde, daß ein hoher Beamter des Finanzministeriums bolschewistischer Agent sei. Die Behörden seien über diesen Vorwurf zur Tagesordnung übergegangen, und schließlich sei Studnicki aus dem Ministerium ausgeschieden. Starzyński betonte dann seine Verdienste um Polens Unabhängigkeit und berief sich in Verteidigung gegen den Vorwurf, daß er keine genügende Fachausbildung besitze, auf verschiedene wissenschaftliche Werke. Dieser Vorwurf sei nach Starzyński seinerzeit bei dem Zollkrieg mit Deutschland zurückgewiesen worden. Wir waren, sagte der Zeuge, Gegner des Traktats mit Deutschland, was nicht gefallen hat. Indessen brachte der Zollkrieg dem Staat große Vorteile.

Weiter wandte sich der Zeuge gegen den Vorwurf Studnickis, daß er 4000 Beamte der Stadtverwaltung entlassen hätte. Starzyński erklärte, man sollte ihm für seine Sparsamkeits-Politik dankbar sein, anstatt ihn deshalb zu tadeln. Ein Teil der Beamten sei pensioniert worden, ein anderer Teil sei infolge von Tod oder Krankheit ausgeschieden und seit der Hälfte des Jahres 1935 seien Angestellte überhaupt nicht entlassen worden.

Eine längere Diskussion entwickelte sich um den Vorwurf, daß Starzyński in der Bank Polski ein Konto von etwa einer Million Złoty besitze. Starzyński erklärte, daß seine Bezüge in den letzten Jahren 2000 Złoty monatlich betragen hätten, und daß das kleine Palais, das er besitze, tatsächlich einen Wert von etwa 80 000 Złoty habe. 35 000 Złoty habe er selbst gezahlt, 45 000 Złoty habe man ihm kreditiert. Neben seiner Villa befänden sich noch andere und zwar luxuriösere Häuser, deren Besitzer Beamte seien, die keine derartigen Gehälter bezögen.

Zur Versiegelung der Druckerei des „Czas" behauptete der Zeuge, daß sich die Druckerei in einem Hause befunden habe, das einzustürzen drohte. Kommissionen hätten wiederholt festgestellt, daß dem Hause Gefahr drohe. Der Zeuge habe sich daher entschlossen, die Druckerei zu schließen. Auf das angebliche Millionen-Konto bei der Bank Polski eingehend, erklärte Starzyński, daß dieses Konto eine Legende sei. Er habe nur zwei Konten und zwar das eine bei der PKO und das zweite bei der Landeswirtschaftsbank aus den Zeiten, als er noch Vizepräsident dieser Bank war und seine Bezüge dorthin überwiesen wurden.

Vernehmung des Professors Bartel.

Als erster unbeteiligter Zeuge sagte der ehemalige Ministerpräsident Professor Bartel aus. Er erklärte, Starzyński sei in das Präsidium des Ministerrats durch den Kabinettschef Grzybowski hineingebracht worden. Er habe zu seiner vollkommenen Zufriedenheit gearbeitet. Starzyński sei ein Mann, der eine seltene Passion zur Arbeit gehabt habe. Aus diesem Grunde sei er Beamter für besondere Aufträge gewesen. Derartige Beamte wären damals u. a. auch die Herren S.awek und Jędrzejewicz gewesen, die später Ministerpräsidenten wurden. Diese Stellung sei gewissermaßen eine Schule für Minister gewesen.

Die Frage des Staatsanwalts, ob man Starzyński als einen „Karrierejäger" betrachten könne, verneinte der Zeuge. Man könnte, sagte er, eher die in der deutschen Sprache bekannte Bezeichnung „ein Streber" gebrauchen. In Beantwortung der von den Verteidigern an ihn gerichteten Fragen, gab Professor Bartel Auskünfte über die Zuerkennung von Orden. „Die Minister", sagte der Zeuge, „haben ein sehr gutes Herz. Sie haben oft Beamte, die nur kurze Zeit arbeiten. Ein solcher Beamter hat eigentlich niemals etwas vollbracht, im Kriege ist er nicht gewesen, und Pulverhater nicht gerochen; aber er hat das Verdienst, daß man ihm eine sehr gute Stelle gegeben hat. Nach einem Jahre tritt der Minister mit dem Antrag hervor, daß dieser oder jener Beamte, der arbeitet, einen Orden erhalten müsse. Gewöhnlich sah ich mir als Ministerpräsident diese Anträge an. Man pflegte dort das Geburtsdatum anzugeben und Angaben über die Absolvierung einer Schule zu machen. Ich vertrat den Standpunkt, daß das Geburtsdatum zu wenig für die Verleihung eines Ordens sei. Solche Kandidaten habe ich massenweise gestrichen."

Auf die Frage des Angeklagten Studnicki, ob es wahr sei, daß es besondere Beamte zur Beobachtung der Minister gegeben habe, meinte Professor Bartel, daß hiervon keine Rede sein könne. Hätte er zu irgend einem Minister kein Vertrauen gehabt, so hätte dieser innerhalb von 24 Stunden aus seinem Kabinett ausscheiden müssen. Denn so sei das Verhältnis des Marschalls Pilsudski ihm, Herrn Bartel, gegenüber gewesen.

Nachdem noch weitere Zeugen vernommen worden waren, die jedoch zur Sache nichts Neues aussagten, kam es zum Schluß der Verhandlung des ersten Tages zu einem heftigen Zusammenstoß. Unter Berufung auf die Worte, die Minister Kwiatkowski bei der Begründung der Notwendigkeit von Devisenbeschränkungen gebraucht hat, und zwar, daß Gründe vorhanden seien, die er nicht offenbaren könne, lenkte einer der Verteidiger Studnickis die Aufmerksamkeit auf die Gerüchte, daß höhere Staatsbeamte Konten im Ausland hätten und forderte, daß alle diese Konten in den polnischen und ausländischen Banken zu prüfen seien. Der Staatsanwalt widersprach dieser Forderung mit der Behauptung, daß eine derartige Fragestellung einen Schatten auf Starzyński werfe. Daraufhin erklärte sich der Verteidiger damit einverstanden, daß das Gericht die Ergebnisse dieser Untersuchungen in einer geheimen Sitzung bekanntgebe. Der Verteidiger stellte dabei fest, Studnicki habe in seiner Broschüre ausdrücklich geschrieben, daß Starzyński ein Konto in der Schweiz besitze. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht sich in der Bank Polski zu erkundigen, ob Starzyński dort ein Konto habe. Der Antrag, eine Untersuchung der Auslandkonten durchzuführen, wurde jedoch abgelehnt.

Die Verhandlung dauert an.

Es schlägt ein Herz durch unsere Welt

Es schlägt ein Herz durch unsere Welt
des Gottes, der die Fackel hält
im Himmel und auf Erden,
und weht sein Atem durch den Raum,
man sieht ihn nicht und hört ihn kaum
und trägt die Kraft zum Werden,

Er trägt der Sehnsucht Flügelschlag,
den Frühling und den Sonnentag,
gräbt in die Nacht die Sterne
und bringt die Frucht zu Brot und Wein,
das selige Geborgensein
in träumerischer Ferne,

Und wird noch überm Tod Geburt
und dreht das Rad der Zeit und spurt
ein ewig langes Leben,
und ist die Liebe dieser Welt,
die leuchtend ihre Fackel hält,
sie kann allein vergeben.

Herbert Böhme

aus seinem neuesten Gedichtbuch „Kampf und Bekenntnis"
(Deutscher Volksverlag G. m. b. H. München)

Unerfreulicher Besuch.

Dem in Brüssel erscheinenden „Libre Belgique" zufolge hat sich der Großschwindler Henry Barmat nach Polen begeben. Da er bereits die polnische Staatsangehörigkeit erworben hat, wird seine von der belgischen Justizbehörde wegen seiner Beteiligung an dem großen Bank-Skandal beantragte Auslieferung wahrscheinlich auf Schwierigkeiten stoßen.

*

Pilsudskis Gehirn wissenschaftlich erforscht.

Nach dem Tode des Marschalls Pilsudski wurde das Institut für Gehirnforschung an der Wilnaer Universität beauftragt, das Gehirn des Verstorbenen wissenschaftlich zu untersuchen. Diese Arbeit ist nunmehr zum Abschluß gelangt und die Ergebnisse sollen demnächst in einer wissenschaftlichen Zeitschrift bekanntgemacht werden.

*

Bau einer Untergrundbahn in Warschau?

Bei der Staatsverwaltung von Warschau ist eine Untergrundbahn-Kommission eingesetzt worden, an deren Spitze der Stadtvizepräsident Kulski steht. Die Kommission hat die Aufgabe erhalten, den Plan für den Bau einer Untergrundbahn auszuarbeiten. Angesichts der gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse in Warschau ist die Frage einer Untergrundbahn zu einer der wichtigsten geworden. Die Einsetzung dieser Kommission wird als der erste Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung des Plans angesehen.

Euwe gewinnt die 17. Partie.

Die 17. Partie im Schachweltmeisterschaftskampf Euwe—Aljechin, die am Sonntag im Haag nach dem 40. Zuge abgebrochen wurde, wurde am Montag ohne Spielfortsetzung von Aljechin, der mit schwarz spielte, aufgegeben. Der Stand lautet mithin: Aljechin 9½, Euwe 7½ Punkte.

Pamir-Flieger im Deutschlandsender.

Vom dramatischen Flug der D-ANOY nach dem Fernen Osten erzählt am Mittwoch um 20 Uhr Freiherr von Gablenz vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. Dieser interessante Erlebnisbericht, der den ersten Teil des Fluges behandelt, wird am Sonntag um 21 Uhr mit einer zweiten Sendung fortgesetzt, in der Freiherr von Gablenz über die Gefangennahme und Befreiung der drei deutschen Flieger spricht.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Emma in Mochel 37." Alles, was Sie aus dem Briefkasten herausgelesen haben, haben Sie richtig wiedergegeben bis auf einen einzigen Fall, nämlich den, daß eine landwirtschaftliche Schuld, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist, nicht vor dem Jahre 1940 zurückgezahlt zu werden braucht. Das Moratorium, d. h. die Stundung der Schuld, dauert nur bis 1. Oktober 1938, nicht bis 1940. Alles andere ist durchweg richtig wiedergegeben. Aber dagegen ist nichts zu machen. Da der Schuldner die vereinbarten Zinsen zahlt und pünktlicher Zahler ist, würden Sie Ihre Lage nur verschlechtern, wenn Sie etwas gegen ihn unternehmen wollten. Für Ihre Tochter ist diese Forderung später nicht verloren; obgleich sie in Deutschland wohnt, kann sie sie, wenn das Moratorium nicht mehr besteht, jederzeit beim polnischen Gericht einklagen wie ein polnischer Staatsbürger. Das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft umfaßt alle Formen der Schuld (Schuldschein, Hypothek, Wechsel usw.).

„Nebelnug 1937." 1. Ob es sich bei dieser Wegesteuer um eine Steuer der Gemeinde oder des Kreises handelt, ist aus Ihren Angaben nicht erkennbar, aber berechtigt ist sie jedenfalls. Die genannten Kommunen dürfen von Grundstücken oder Gebäuden, die außerhalb von Stadtgemeinden liegen, eine Steuer nur erheben in Form von Zuschlägen zu den staatlichen Grund- und Gebäudesteuern. Die Staatssteuer beträgt 7 Prozent der Summe, die die Veranlagungsgrundlage bildet, und die Veranlagungsgrundlage ist bei der Gebäudesteuer die Summe der Mietsbeträge resp. des Mietswertes des Gebäudes. Von dieser Staatssteuer, die, wie gesagt, 7 Prozent der Gesamtmiete oder des Mietswertes beträgt, können die genannten Gemeinden einen Kommunalzuschlag erheben, der aber insofern beschränkt ist, als die steuerliche Belastung der Gebäude durch die Dorfgemeinden 40 Prozent und bei den Kreisen 50 Prozent nicht überschreiten darf. 2. Von den drei Nummern der Auslosungsscheine ist noch keine gezogen worden.

J. 50. Die Ausfuhr ist verboten und eine Genehmigung in absehbarer Zeit aussichtslos. Die Ausfuhr von Geld in der angegebenen Höhe ist nur mit Genehmigung der Bank Polski möglich. Daß in Ihrem Fall die Genehmigung erteilt wird, halten wir für ausgeschlossen.

Ed. 20. Die Erfindung müssen Sie, wenn Sie ein Patent darauf haben wollen, bei dem Patentamt in Warschau (Abteilung für Anmeldungen) schriftlich anmelden. Die Meldung muß enthalten: einen Antrag auf Erteilung des Patents, die Bezeichnung der Erfindung, Vor- und Zuname sowie Wohnort des Meldenden. Beigefügt muß werden in zwei Exemplaren eine so genaue Beschreibung der Erfindung, daß jeder Kenner daraus die Möglichkeit erhält, sie praktisch anzuwenden. Die authentische Beschreibung muß in polnischer Sprache eingereicht werden, es können aber Beschreibungen in fremden Sprachen beigefügt werden. Im Bedarfsfall müssen auch Zeichnungen, Modelle und Proben beigefügt werden. Am Schluß der Beschreibung muß klar und unmißverständlich das Wesen der Erfindung formuliert werden, auf Grund dessen das Patent beantragt wird. Außerdem muß der Einsender eine Quittung des Finanzamtes vorlegen, daß die Meldegebühr bezahlt ist. Sie beträgt 15 Złoty. Die Jahresgebühren betragen 20 Złoty für das erste Jahr, dann 30, 40, 50 usw. bis 300 Złoty für das 15. Jahr.

Z. Z. 100. 1. Ob Ihnen die Pension entzogen werden kann, können wir Ihnen erst sagen, wenn wir wissen, um welche Art Pension es sich bei Ihnen handelt. 2. Ihr Ausgedinge könnte Ihnen gekürzt werden, wenn Sie es sich in der Zeit von April 1924 bis 1. Juli 1932 ausbedungen haben, und wenn es den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechen sollte. Das könnte nur geschehen, wenn derjenige, der zur Zahlung dieses Altenteils verpflichtet ist, einen bezüglichen Antrag stellte. Ganz entzogen kann es Ihnen nicht werden.

Verunglückt E. K. Bruki II. Eine Behörde, sei sie nun polnisch oder deutsch, hat für Ihren kleinen Unfall, der kaum der Rede wert ist, kein Interesse. Die wichtigste Meldung ist die an einen Arzt. Und wenn Sie irgendwo in einer versicherungspflichtigen Arbeit oder Stellung sind, und die Arztkosten sparen wollen, dann melden Sie sich bei der Krankenkasse, die Sie an den für Sie zuständigen Arzt weisen wird.

Nr. 200. 1. Wir raten Ihnen, die Anwartschaft auf die Leistungen der Sozialversicherung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Das können Sie dadurch, daß Sie alle zwei Jahre mindestens 20 Marken kleben. Auf diese Weise wahren Sie den Anspruch auf Rente, wenn Sie invalide, d. h. arbeitsunfähig, werden. Sie haben länger als 10 Jahre geklebt und haben bei etwaigem Eintritt von Invalidität sofort Anspruch auf Rente. Das ist eine Möglichkeit, aus den geklebten Marken Vorteil zu ziehen; verkaufen kann man diese Marken nicht und hat das niemals gekonnt. Noch besser ist es allerdings, wenn Sie nicht bloß alle zwei Jahre 20 Marken kleben, sondern die Versicherung freiwillig fortsetzen, denn dadurch erhöht sich die spätere Rente. Wenn Sie außerdem noch ihre Ersparnisse bei einer Sparkasse oder der Postsparkasse verzinslich anlegen, um so besser. 2. Wenn Ihr Mann, als Sie ihn heirateten, bereits 55 Jahre alt war oder bereits eine Unfallrente bezog, haben Sie nach seinem Tode auf Witwenrente keinen Anspruch. Anderenfalls haben Sie auf eine Witwenrente Anspruch, aber nur, wenn Sie das 60. Lebensjahr vollendet haben, oder vor Erreichung dieser Altersgrenze, wenn Sie infolge irgend einer Krankheit invalide geworden sind. Die Kinder haben auf eine Waisenrente Anspruch. Die Waisenrente beträgt ein Fünftel der Rente, die der Vater vor dem Tode bezog.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wieder verminderter Notenumlauf.

Ausweis der Bank Polski für die erste November-Dekade.

Aktiva:	10. 11. 37	31. 10. 37
Gold in Barren und Münzen	433 231 879.88	432 806 978.84
Valuten, Devisen usw.	36 376 875.09	36 023 119.08
Silber- und Scheidemünzen	27 836 525.42	13 307 519.17
Wechsel	542 917 797.28	562 572 735.49
Diskontierte Staatsscheine	47 821 800.—	46 544 300.—
Lombardforderungen	24 153 286.76	26 092 666.76
Effekten für eigene Rechnung	135 695 563.15	135 767 034.68
Effektenreserve	88 879 824.63	88 879 824.63
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	247 089 143.08	247 080 672.46
	1 694 002 695.29	1 699 070 851.11
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 028 556 790.—	1 093 841 980.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	13 053 325.22	18 095 767.40
b) Restliche Girorechnung	189 498 346.10	132 167 001.77
c) Verschiedene Verpflichtungen	70 812 530.37	64 973 548.50
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	203 081 703.60	200 992 553.44
	1 694 002 695.29	1 699 070 851.11

Wie bisher, so ist auch in der ersten November-Dekade der Goldbestand schrittweise größer geworden. Wesentlich im vorliegenden Ausweis ist die Verminderung in der Kredittätigkeit, die sich in erster Linie auf einen Rückgang des Wechsel-Portefeuilles erstrecken. Außerdem ist das Konto der Lombardkredite um 24 Millionen Zloty kleiner geworden. In die Kasse sind über 14 Millionen Zloty an Scheidemünzen zurückgeflossen. Der Notenumlauf ist um 65,3 Millionen Zloty kleiner geworden.

Die Golddeckung beträgt 36,04 Prozent.

Die polnische Butterausfuhr.

Im dritten Vierteljahr laufenden Jahres sind aus Polen insgesamt 5290 Tonnen Butter ausgeführt worden. Im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres belief sich die Höhe der Butterausfuhr auf 8484 Tonnen. Die Verringerung der Ausfuhr ist damit zu erklären, daß wegen der langen Trockenheit die Milcherzeugung stark zurückgegangen und andererseits der Innenbedarf gestiegen ist. 65 Prozent der polnischen Ausfuhr ging nach England, 27 Prozent nach Deutschland. — Fast die gesamte Ausfuhr ist in diesem Jahr durch die zentralen Milchgenossenschaften gegangen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

Nach der amtlichen polnischen Statistik über den Außenhandel Polens und der Freien Stadt Danzig in den ersten neun Monaten dieses Jahres ist die Einfuhr Polens aus Deutschland im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres um rund 10 Mill. Zloty auf 119 Mill. Zloty gestiegen, so daß Deutschland unter den Einfuhrländern Polens wiederum an erster Stelle steht, nachdem Anfang dieses Jahres England die erste Stelle eingenommen hat.

In der den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen gewidmeten Sondernummer der „Gazeta Handlowa" schreibt der Unterstaatssekretär im polnischen Handelsministerium M. Sokolowski: Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen gestalten sich, gestützt auf den nahezu zwei Jahre geltenden Wirtschaftsvertrag sowie das Verrechnungsabkommen, welche den gesamten gegenseitigen Warenverkehr regeln, für beide Seiten zufriedenstellend. Diese Abkommen bilden nicht nur die Grundlage für eine ständige Entwicklung der allgemeinen Handelsumsätze zwischen Polen und Deutschland, sondern ermöglichen auch eine rationelle und den Exportinteressen beider Länder entsprechende Gestaltung ihrer Warennomenklatur. Günstig wirkt sich auf die Entwicklung des gegenseitigen Warenaustausches zweifellos auch aus, daß er einer ständigen Kontrolle durch die vor zwei Jahren eingesetzten deutschen und polnischen Regierungsausschüsse untersteht; die Tätigkeit dieser Ausschüsse gewährleistet eine möglichst intensive Ausnutzung der jeweils gegebenen Austauschmöglichkeiten, wobei gleichzeitig ein Einfrieren der Forderungen verhindert wird und ermöglicht somit ein durchaus ordnungsgemäßes, glattes, sowie für beide Seiten günstiges Wirken der polnisch-deutschen Abkommen. Angesichts der gegenseitig herrschenden Tendenz zur Vergrößerung der deutschen Einfuhr nach Polen ist eine weitere günstige Entwicklung des polnisch-deutschen Warenverkehrs zu erwarten."

Handelsminister Roman ermahnt die polnischen Kaufleute.

Bei der offiziellen Eröffnung des Kongresses der Christlichen Kaufmannschaft Polens, über welche wir bereits berichteten, gab es zunächst die Überraschung, daß die Zahl der Delegierten etwa viermal so hoch war wie sonst bei Tagungen der Kaufmannverbände. In den vorgesehenen Sälen konnte daher bei der Eröffnungsfeier am Sonnabend nur ein Teil der Delegierten untergebracht werden.

Man erklärt das große Interesse an der Tagung in erster Linie mit der im Vordergrund stehenden Auseinandersetzung zwischen christlicher und jüdischer Kaufmannschaft in Polen. Die 4000 Delegierten der Kaufleute aus allen Teilen Polens in Warschau haben von ihren Organisationen die Sorge um die Lösung dieser Frage nach Warschau mit auf den Weg bekommen. Weiter handelt es sich dann um die Frage der Schaffung erträglicher Verhältnisse zwischen Staatswirtschaft und Privatwirtschaft.

Bei der Eröffnungsfeier hielt Handelsminister Roman eine Ansprache an die Kaufleute, in der er ziemlich scharf mit ihnen ins Gericht ging. **Er verlangte von ihnen, daß sie den bisherigen Handelsapparat vollkommen umgestalten müßten, da er geradezu primitiv sei gegenüber den neuzeitlichen Formen des Warenaustauschs in der Welt. Auch die Vergrößerung des Binnenhandels sei nur möglich mit einer entsprechenden Anpassung des Handels an die modernen Grundsätze.**

Der Minister versprach dann, daß die Forderungen der Kaufmannschaft auf dem Gebiet des Kreditwesens und der Steuern von der Regierung wohlwollend behandelt werden würden.

Die sachlichen Beratungen der Ausschüsse der polnischen Christlichen Kaufmannschaft werden noch einige Tage in Anspruch nehmen.

Das Brutto-Lohneinkommen im Reich gegen 1932 um 50 v. H. gestiegen.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung hat vor kurzem neue Angaben über die Höhe und die Entwicklung des Einkommens der Lohn- und Gehaltsempfänger im Reich veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß das Bruttoeinkommen der deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten aus Lohn und Gehalt vom zweiten Vierteljahr 1932 bis zum zweiten Vierteljahr 1937 um die Hälfte gestiegen ist. Seit dem zweiten Vierteljahr 1936 beläuft sich die Steigerung auf ein Zehntel. Für das ganze Jahr 1937 wird das Einkommen aus Lohn und Gehalt auf rund 39,3 Milliarden RM geschätzt gegen 35,9 Milliarden RM im Jahre 1936.

Berücksichtigt man auf der Minusseite die Steuern und Sozialbeiträge, auf der Plusseite die Arbeitslosenunterstützungen sowie die Leistungen der Krankenversicherung, so erhält man das Reineinkommen der deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten. Auch dieses Reineinkommen lag im zweiten Vierteljahr 1937 noch um 39 Prozent höher als im zweiten Vierteljahr 1933 und um 8 Prozent über dem Stand des Jahres 1936. Berücksichtigt man ferner die Veränderungen der Lebenshaltungskosten, so ergibt sich das reale Reineinkommen der deutschen Lohn- und Gehaltsempfänger. Da das Reineinkommen der Beamten seit 1933 nicht gestiegen sein dürfte, beziehen sich die Zahlen über die Zunahme der Realeinkommen der Lohn- und Gehaltsempfänger im wesentlichen nur auf die Löhne der Arbeiter und Angestellten. Ihr reales Reineinkommen hat vom zweiten Vierteljahr 1933 bis zum zweiten Vierteljahr 1937 um 30 Prozent, seit dem zweiten Vierteljahr 1936 um 8 Prozent zugenommen. Diese Tatsache wird durch die Steigerung der mengenmäßigen Umsätze im deutschen Einzelhandel bestätigt, die heute schon um 3 Prozent höher liegen als vor Ausbruch der Krise im Jahre 1929.

Noch deutlicher wird die Entwicklung des Realeinkommens der deutschen Arbeiter und Angestellten aus der Entwicklung der Einzeleinkommen. Danach ist das reale Reineinkommen des einzelnen deutschen Arbeiters und Angestellten seit 1932 um 9 Prozent gestiegen und liegt heute um rund 8 Prozent höher als 1928.

Polnische Kontingentverhandlungen mit Deutschland und Frankreich.

Am 15. d. M. traten in Lemberg der deutsche und der polnische Regierungsausschuß zur Überwachung des polnisch-deutschen Handelsverkehrs zusammen, um die gegenseitigen Ausfuhrkontingente für das nächste Vierteljahr zu vereinbaren.

In Paris ist am 16. November der polnisch-französische Ausschuß zur Überwachung des Warenverkehrs zusammengetreten, um über die weitere Durchführung des im Mai dieses Jahres abgeschlossenen polnisch-französischen Handelsvertrags zu verhandeln. Die polnische Abordnung, die von Ministerialdirektor Dr. Lychowski geführt wird, ist bereits nach Paris abgereist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 16. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,95, 90,13 — 89,77, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 292,65, 293,37 — 291,93, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —.—, 118,19 — 117,61, London 26,42, 26,49 — 26,35, Newyork 5,27½, 5,28¾ — 5,26¼, Oslo —.—, 133,08 — 132,42, Paris 17,95, 18,15 — 17,75, Prag 18,58, 18,63 — 18,53, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,20, 136,53 — 135,87, Schweiz 122,25, 122,55 — 121,95, Helsingfors —.—, 11,70 — 11,64, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27,92 — 27,72.

Berlin, 16. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,474—2,478, London 12,385—12,415, Holland 137,16—137,44, Norwegen 62,24 bis 62,36, Schweden 63,85—63,97, Belgien 42,18—42,26, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,407—8,423, Schweiz 57,26—57,38, Prag 8,691 bis 8,709, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 16. November.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	61.50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	60.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.50 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	54.50 +
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	55.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	48.00 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	22.00 G.
Luban-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer I 15 to . . . 21,25

Richtpreise:

Weizen	28.00—28.50	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	22.50—22.75	Schwedenklee	—.—
Braugerste	22.00—23.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	21.00—21.25	Senf	37.00—39.00
Gerste 673-678 g/l.	20.00—20.50	Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Gerste 638-650 g/l.	19.25—19.75	Folgererbsen	24.00—25.50
Hafer I 480 g/l.	21.00—21.25	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Hafer II 450 g/l.	20.00—20.25	Peluschken	—.—
Roggenmehl		Sommerwicken	—.—
I 0-50%	32.00—33.00	Weizenstroh, lose	5.95—6.20
„ I 0-65%	30.50—31.50	Weizenstroh, gepr.	6.45—6.70
„ I 50-65%	23.50—24.50	Roggenstroh, lose	6.30—6.55
Weizenmehl		Roggenstroh, gepr.	7.05—7.30
„ I 0-30%	49.00—49.50	Haferstroh, lose	6.35—6.60
„ 0-50%	45.00—45.50	Haferstroh, gepreßt	6.85—7.10
„ Ia 0-65%	43.00—43.50	Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
„ II 30-65%	40.00—40.50	Gerstenstroh, gepr.	6.55—6.80
„ IIa 50-65%	35.00—35.50	Heu, lose	7.60—8.10
„ III 65-70%	32.00—32.50	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Roggenkleie	15.00—15.75	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Leinkuchen	23.25—23.50
Gerstenkleie	15.75—16.75	Rapskuchen	20.00—20.25
Winterraps	56.00—58.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.25—25.00
Leinsamen	49.00—52.00	Speisekartoffeln	2.50—3.00
blauer Mohn	77.00—80.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
gelbe Lupinen	—.—	Sojaschrot	24.00—25.00
blaue Lupinen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2278,5 to, davon 980 to **Roggen 210 to Weizen, 632 to Gerste, 225 to Hafer.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen		
Hafer	— to	—.—		— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	23.25—23.50	Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Weizen I 748 g/l.	28.50—28.75	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizen II 726 g/l.	27.50—27.75	Peluschken	—.—
Braugerste	22.00—23.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	20.00—20.25	gelbe Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	19.50—19.75	Winterraps	56.00—58.00
Hafer	21.25—21.50	Rübsen	52.00—53.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
„ I 0-65% m. Sack	32.50—33.00	Leinsamen	47.00—50.00
„ 0-70%	31.65—32.25	Senf	35.00—38.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	—.—
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.00	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl	m. Sack	Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
I 0-30%	49.00—50.00	Leinkuchen	23.50—24.00
I 0-50%	44.50—46.00	Rapskuchen	20.00—20.50
„ IA 0-65%	42.50—44.00	Sonnenblumenkuch.	
„ III 65-70%	—.—	42-45%	25.00—25.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.25—37.25	Sojaschrot	24.50—25.00
		Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	15.50—16.00	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln	16½—17 gr
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Kartoffelflocken	15.75—16.25
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	16.25—16.75	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, fein	29.25—30.25	Roggenstroh, gepr.	9.50—10.50
Gerstengrütze, mittl.	29.25—30.25	Netzeheu, lose	8.75—9.75
Perlgerstengrütze	40.25—41.25	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen und Roggenmehl stetig, Weizen, Hafer und Weizenmehl ruhig, Gerste schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	365 to	Speisekartoff.	61 to	Hafer	132 to
Weizen	155 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Stroh	50 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to		
c) Gerste	667 to	Maiskleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	177 to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	40 to	Heu	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	28 to	Leinkuchen	— to	Palmkernkuchen	— to
Folger-Erbsen	15 to	Leinsamen	— to		
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Rapskuchen	10 to
Roggenkleie	66 to	Trockenschnitzel	— to	Trockenschnitzel	— to
Weizenkleie	180 to	Buchweizen	45 to	Rübsen	7½ to

Gesamtangebot 2077 to.

Warschau, 16. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 30,00—30,50, Sammelweizen 737 g/l. 29,50—30,00, Roggen I 693 g/l. 24,25—24,50, Hafer I 460 g/l. 23,25—24,25, Hafer II 435 g/l. 22,25—23,25, Braugerste 678-684 g/l. 22,50—23,50, Gerste 673-678 g/l. 20,75—21,00, Gerste 649 g/l. 20,25—20,50, Gerste 620,5 g/l. 19,75—20,25, Speisefelderbsen 28,00—29,00, Viktoriaerbsen 29,50—31,50, Wicken —.—, Peluschken —.—, dopp. ger. Seradella —.— blaue Lupinen 14,00—14,50, gelbe Lupinen 15,00—15,50, Winterraps 58,00—59,00, Winterrübsen 54,00—55,00, Sommerrübsen 54,00—55,00, Leinsamen 46,50—47,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 95—110, roh. Rotklee o. Flachsseide bis 97%, ger. 125—135, roh. Weißklee 180—200, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 210—230, blauer Mohn 81,00—83,00, Weizenmehl I 0-30% 45,50—48,50, 0-50% 42,50—45,50, 0-65% 41,50—42,50, II 30-65% 36,50—38,50, IIa 50-65% 32,50—34,50, III 65-70% 30,50 bis 32,50, Weizen-Futtermehl 22,50—23,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —.—, Roggenmehl I 0-50% 33,50—34,50, Roggenmehl 0-65% 31,50 bis 32,00, Roggenmehl II 50-65% 26,50—27,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 26,50—27,50, grobe Weizenkleie 17,00—17,50, mittelgrob 15,50 bis 16,00, fein 15,50—16,00, Roggenkleie 0-70% 15,00—15,50, Gerstenkleie 14,25—14,75, Leinkuchen 21,50—22,00, Rapskuchen 18,50—19,00, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot 24,00—24,50 Speisekartoffeln 3,50—4,00, Fabrikkartoffeln Basis 18% 3,25—3,50, Roggenstroh, gepreßt 8,50—9,50, Heu I, gepreßt 11,50—13,00, Heu II, gepreßt 9,50—10,50

Bemerkung: Für Erbsen, Seradella, Leinsamen, Klee, Mohn und Mehl sind die Preise einschließlich mit Sack notiert, für die anderen Produkte ohne.

Umsätze 1443 to, davon 253 to Roggen, 210 to Weizenmehl, 387 to Roggenmehl. **Tendenz: ruhig.**

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 16. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 378 (darunter 68 Ochsen, 55 Bullen, 255 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 602 Kälber, 129 Schafe, 2079 Schweine; zusammen 3188 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—60, vollfleisch., jüngere 50—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46, mäßig genährte 38—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 66—74, Mastkühe 56—60, gut genährte 44—48, mäßig genährte 24—32.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 56—62, gut genährte 46—52, mäßig genährte 38—44.

Jungvieh: gut genährtes 38—44, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—88, Mastkälber 70—78, gut genährte 60—68, mäßig genährte 50—58.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—58, gut genährte 40—50, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	
gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	100—106
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	92—98
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	86—90
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	78—84
Sauen und späte Kastrate	76—86

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 16. Novbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—35, fleischige 23—29, gering genährte 12—19. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 57—63, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—56, geringere Mastkälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh 27—32. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 63, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 61, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 59, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 55, vollfleischige Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—, Sauen 48—53.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: 3 Ochsen, 46 Bullen, 91 Kühe, 82 Färsen, 5 Fresser: zusammen 227 Rinder, 21 Kälber, 3 Schafe, 1493 Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 1 Bulle, 3 Kühe, — Färsen, — Fresser, 23 Kälber, 70 Schafe, — Schweine, 702 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder und Kälber 2—4 Gulden über Notiz. Stallpreise bei Rindern und Schweinen bei nüchterner Abnahme 4—6 Gulden unter Notiz. Magere Kühe vernachlässigt. Nächster Markt bei Rindern und Schweinen beschränkter Auftrieb. Die von den Fleischern zu zahlenden Preise werden unter den Kleinhandelspreisen veröffentlicht.

Warschauer Viehmarkt vom 16. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 85—91, junge Mastochsen 71—82, ältere, fette Ochsen 62—70, ältere, gef. Ochsen 45—50; fleischige Kühe 83—88½, abgemolk. Kühe jeden Alters 45—50; junge fleischige Bullen 84—92; fleischige Kälber 103—110, junge, genährte Kälber 80—100; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafe böcke und Mutterschafe 70; Speckschweine von über 180 kg —.—, von 150—180 kg 110—122, fleischige Schweine über 110 kg 90—99, von 80—110 kg 83—90.